

Eisvogel

Jahresbericht 2016

+ Jahresprogramm 2017



Natur

erleben



begreifen



bewahren



Impressum

Eisvogel Jahresbericht 2016

Alle Rechte vorbehalten

© Naturtreff Eisvogel

Naturtreff Eisvogel - Natur erleben, begreifen und bewahren

Ahrntalerstraße 1, 39031 St. Georgen/ Bruneck

Tel.: +39 348 2425552 - E-Mail: info@eisvogel.it - www.eisvogel.it



Bankverbindung: Raika Bruneck IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT2

Koordination: Klaus Graber, Julian Pramstaller

Fotos Titelblatt: Julian Pramstaller (oben)

Reinhard Arnold (Mitte)

Klaus Graber (unten)

Fotos Rückseite: Julian Pramstaller

Gestaltung: Julian Pramstaller

Druck: LCS - Partnerdruck Bruneck

Lektorat: Gerold Untergasser, Kathrin Mair

AUTONOME PROVINZ
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA
DI BOLZANO - ALTO ADIGE



Stadtgemeinde Bruneck
Città di Brunico



Raiffeisenkasse Bruneck





Geschätzte Mitglieder, liebe Freunde und Interessierte vom Naturtreff Eisvogel,

bereits seit 2007 erscheint einmal jährlich der Eisvogel Jahresbericht. Somit habt ihr die zehnte Ausgabe in euren Händen und wieder waren hierfür mehr als 50 Personen bereit, ehrenamtlich mitzuarbeiten. Ein besonderer Dank für die aktuelle Ausgabe gilt dem Chefredakteur Julian Pramstaller, der bis zur druckfertigen Datei alle Berichte und Fotos eingearbeitet hat.

Vieles konnte in diesen 10 Jahren mit der Unterstützung vieler engagierter Menschen umgesetzt werden. Nachzulesen sind die Berichte auf unserer Internetseite www.eisvogel.it, in der Stadtbibliothek Bruneck oder in der Landesbibliothek TESSMANN.

Ein weiterer Meilenstein in der Vereinsgeschichte ist 2016 gelungen. In der Gatzau in Gais konnte nach 50 Jahren Staub und Lärm, inmitten der Ahrauen, das Schotter- und Betonwerk für immer geschlossen und abgetragen werden. Wie in unserer ersten Ausgabe von 2007 im Artikel „Die Gaisinger – Auen – Story“ auf Seite 34 bis 36 beschrieben, ging damit ein lang ersehnter Wunsch in Erfüllung. Genau nach 10 Jahren kommen die Renaturierungsarbeiten, dieses für Südtirol einzigartigen Naturjuwels, in die entscheidende und krönende Abschlussrunde. Ein ganz großer Dank gilt allen Verantwortlichen für diese wichtige Entscheidung für die Natur.

Auch das klare Wahlergebnis im Juni 2016 gegen den Flughafen Bozen ist für uns ein wichtiges Zeichen, dass schlussendlich auch der sprichwörtliche Kampf gegen „Goliath“, gelingen kann.

Für mich persönlich ist die Natur die Antenne zu Gott, die Oase, um Kraft zu tanken und der richtige Ort, um ein „gesunder und glücklicher Mensch“ zu werden.

Mit besten Grüßen

Klaus Graber, für den Verein Naturtreff Eisvogel

- 8 **Wer sind wir?**
- 10 **Unsere ExpertInnen und MitarbeiterInnen**

Eisvogel - Berichte 2016

- 11 Winterexkursion nach **Mühlwald- Weizgruber Alm**
Sonntag, 3. Jänner 2016
- 11 Filmabend „**10 Milliarden- Wie werden wir alle satt?**“
Freitag, 8. Jänner 2016
- 11 Fotovortrag „**Natur.a - natürlich Zusammen - naturalmente insieme**“
Samstag, 09. Jänner 2016
- 12 Winterwanderung nach **Ellen**
Sonntag, 17. Jänner 2016
- 12 Filmabend „**more than honey**“
Freitag, 05. Februar 2016
- 13 Eisvogel **Jahresvollversammlung 2016**
Samstag, 13. Februar 2016
- 14 Fotovortrag „**Die Farben der Natur**“
Samstag, 20. Februar 2016
- 14 Reisebericht: „**Kirgistan – und der Geist der Berge**“
Samstag, 05. März 2016
- 15 **Reinigungsaktion** Ahrauen Stegen
Samstag, 12. März 2016
- 15 **Reinigungsaktion** Ahrauen Gais
Samstag, 19. März 2016
- 15 **Reinigungsaktion** Ahrauen Kematen
Samstag, 26. März 2016
- 16 **Vogelstimmenexkursion**
Ostermontag, 28. März 2016
- 17 „**Wir machen uns auf die Suche nach Froschlaich**“
Ostermontag, 28. März 2016

- 17 **„Die Junior Rangers vom Naturpark suchen nach Froschlaich“**
Freitag, 08. April 2016
- 18 Naturkundliche Abendwanderung durch die **Ahrauen**
Freitag, 08. April 2016
- 18 **Aktion „Hecke“**
Samstag, 16. April 2016
- 20 **Vogelkundliche Wanderung** durch das Naturschutzgebiet Ahrauen
Sonntag, 17. April 2016
- 20 **Zugvögel erleben** mit Ferngläsern
Sonntag, 24. April 2016
- 20 **40 Jahre Pfadfinder Gais**
Sonntag, 24. April 2016
- 21 **Vollmondbeobachtung** von Zugvögeln
Donnerstag, 28. April 2016
- 21 **Der Imker und sein Bienenvolk**
Samstag, 07. Mai 2016
- 22 **Kräuterwanderung**
Sonntag, 22. Mai 2016
- 22 **Grillfeier** für aktive Mitglieder im Flatschwald St. Georgen
Samstag, 11. Juni 2016
- 24 Kennenlernen heimischer **Schlangen und Amphibien**
Sonntag, 19. Juni 2016
- 25 Südtiroler-**Tag der Artenvielfalt im Matschertal**
Samstag, 25. Juni 2016
- 25 **Botanische Wanderung** Dolomiten
Sonntag, 03. Juli 2016
- 25 Wanderung zum „**Eiskeller**“
Samstag, 09. Juli 2016

- 26 **Hüttenlager** für Kinder und Jugendliche
 Samstag 30. Juli bis Sonntag 31. Juli 2016
- 27 Drei- Tagestour nach **Ulten**
 Freitag 13. August bis Sonntag 15. August 2016
- 28 **Barfußwanderung**
 Sonntag, 15. August 2016
- 28 **Spurensuche im Wald**
 Sonntag, 11. September 2016
- 28 **Offene Vorstandssitzung: Jahresplanung 2016**
 Samstag, 08. Oktober 2016
- 29 Fotovortrag „**Augenblicke**“
 Samstag, 22. Oktober 2016
- 29 „**Terner Schmelzpfandl**“ mit Eisvogel- Infostand
 Sonntag, 23. Oktober 2016
- 32 **Geologische Exkursion** zu den Erdpyramiden
 Sonntag, 23. Oktober 2016
- 33 Naturfilmabend „**Wild wonders of europe**“
 Dienstag, 01. November 2016
- 33 Fotovortrag „**Naturjuwele in und um Südtirol**“
 Samstag, 12. November 2016,
- 33 Naturfilmabend „**Die Reise der Schmetterlinge**“
 Dienstag, 06. Dezember 2016
- 33 Eisvogel **Weihnachtsfeier und Jahresabschluss 2016**
 Samstag, 17. Dezember 2016

Eisvogel - Nachrichten

- 34 **Mythos "Wasserkalb"**
- 36 **Flugplatzreferendum 2016**
- 38 **Vorsicht beim Auffinden von Jungtieren!**
- 40 Revitalisierungsarbeiten am **Mühlwalderbach**
- 44 **Naturfotografen** - Botschafter der Natur
- 46 Gatzäue: **Die Natur kehrt zurück**
- 48 **Revitalisierung der Gatzäue** schreitet voran
- 51 Problem: **Stacheldrahtzaun**
- 52 Neue Fischkinderstube am **Gruipbach**
- 53 **Die Gelbbauchunke**
- 54 Revitalisierung in **Steinhaus**
- 56 **Stellungnahme Revitalisierungen**
- 57 **Ornithologische Highlights 2016**
- 58 **Werde auch Du Mitglied!**
- 59 Überblick **Jahresprogramm 2017**



Wir stellen uns vor:

Der Naturtreff Eisvogel soll unter dem Motto „Natur erleben, begreifen und bewahren“ ein Treffpunkt für alle Naturinteressierten sein. Mit verschiedenen Exkursionen und naturkundlichen Wanderungen möchten wir auf die faszinierende Natur und ihre wunderbare Artenvielfalt hinweisen, die in jedem Geschöpf einzigartig und in jeder Art unersetzbar ist und bleibt. Neben zahlreichen natur- und vogelkundlichen Fachzeitschriften und Büchern, stehen unseren Mitgliedern verschiedene Informationsmaterialien zur Verfügung. Bei verschiedenen Vorträgen, sowie bei unseren Monatstreffen möchten wir zum Fachsimpeln oder zum Sehen und Hören einladen. Mit uns kann man über die grandiose Vielfalt der Natur staunen und damit einen Ansporn bekommen, den Artenreichtum für unsere Kinder zu erhalten und zu pflegen und sich persönlich für die Umweltbelange einzusetzen.

Wer sind wir?

Naturtreff Eisvogel ist ein anerkannter Verein von naturinteressierten Personen aller Altersklassen und Berufsgruppen. Er setzt sich aus ca. 850 passiven Mitgliedern und über 300 aktiven Mitgliedern zusammen. Wir setzen uns bereits seit 20 Jahren für die Belange der Natur ein, vor allem aber für die Ahrauen. Gestartet wurde bereits 1992 mit einer speziellen Fotoausstellung und Vorträgen über die Ahrauen im Pfarrsaal von St. Georgen. Unter dem Namen „Naturtreff Eisvogel“ arbeiten wir seit dem Jahr 2000. Mittlerweile ist Naturtreff Eisvogel zu einem bekannten Treffpunkt für alle Naturinteressierten im Pustertal und darüber hinaus herangewachsen.

Was tun wir?

Als Naturtreff Eisvogel setzen wir uns vor allem für die Erhaltung selten gewordener Lebensräume wie Aulandschaften, Magerwiesen, Heckengürtel und Feuchtbiotopen ein. Durch eine genaue Artenerhebung möchten wir den Artenreichtum in diesen Gebieten dokumentieren, mögliche Gefahren für einzelne Arten aufzeigen und deren Erhalt für die Zukunft sichern. Bei naturkundlichen Wanderungen, Exkursionen und Vorträgen sind wir bemüht, dieses Wissen an Interessierte weiterzugeben und sie für schützenswerte Lebensräume zu begeistern.

Unsere Ziele und Aufgaben

- Bewusstseinsbildung, Pflege und Erhalt der Ahrauen
- Erforschung der Verbreitung einzelner Tier- und Pflanzenarten im Pustertal
- Aktiver Biotop- und Artenschutz
- Organisation von Exkursionen, naturkundlichen Wanderungen und Vorträgen
- Information, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung
- Förderung der Jugendarbeit im Bereich Natur- und Artenschutz
- Erhaltung und Verbesserung von Naturlebensräumen

Nur gemeinsam sind wir stark

Wir arbeiten mit verschiedenen Verbänden, Organisationen, Gemeinden, Vereinen, Einzelpersonen und Landesämtern zusammen, um gemeinsam besser zum Schutz und zur Verbesserung von Natur- und Kulturlebensräumen beizutragen.

Zur Geschichte und Geburt von Naturtreff Eisvogel :

Mitte der 80er traf man sich vor allem im Frühjahr in den Georgener Flugfeldern zum Beobachten von Zugvögeln.

- 1990 Erste Flussreinigungs-Aktion in den Ahrauen, die seither jährlich abgehalten wird
- 1991 Entstehung der Bürgerinitiative „Flusspark“ Ahrauen
- 1992 Organisation einer Fotoausstellung mit Vorträgen über die Ahrauen
- 1993 Erste Froschzau- Aktion mit Schulklassen
- 1994 Nach jahrelangen Bemühungen Ausweisung der Ahrauen von Stegen und St. Georgen zum Schutzgebiet.
- 1995 Wanderausstellung „Unsere Ahrauen“ in 8 Orten mit über 13.000 Besuchern
- 2000 Der Name „Naturtreff Eisvogel“ mit dem Motto „Natur erleben, begreifen und bewahren“, wird geboren.
- 2003 Erweiterte Wanderausstellung „Unsere Ahrauen“ in 5 Orten mit über 17.000 Besuchern
- 2004 Ausweisung der Ahrauen zwischen Stegen und St. Georgen und in Kematen zum „Natura 2000“ Gebiet
- 2006 Formeller Gründungsakt als Arbeitskreis „Naturtreff Eisvogel“
- 2007 Naturtreff Eisvogel mit neuem Erscheinungsbild und eigenem Logo
- 2008 Dekret des Landeshauptmanns zur Eintragung in das Landesverzeichnis der ehrenamtlichen Organisationen
- 2010 10 Jahre Naturtreff Eisvogel
- 2013 Vorstellung Dokumentarfilm „Auenlandschaften in Südtirol – Die Ahrauen und ihre Artenvielfalt“
- 2014 Filmtournee durch Südtirol
- 2015 „Auenlandschaften in Südtirol“ im Fernsehen
- 2015 Open Air Messe und Konzert mit Festbetrieb am Flusspark
- 2016 Das Schotterwerk in der Gatzau in Gais wird abgetragen und es erfolgt der Beginn der Renaturierungsarbeiten
- 2016 Der Ahrerlebnisweg wird komplett fertiggestellt

Werde auch Du Mitglied! Seite 58



Unsere ExpertInnen und MitarbeiterInnen:

Vögel: Ernst Girardi, Julian Pramstaller, Klaus Graber, Markus Moling, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Robert Holzer, Sepp Hackhofer, Siegfried Hilber, Simon Ploner, Reiner Schmiegelt, Lukas Degasper, Rainer Oberschmied, Reinhard Arnold, Alexa Nöckler, Pramstaller Toni, Florian Reichegger, Felix Faltner, Reinhard Arnold, Markus Moser

Insekten, Libellen, Schmetterlinge, Spinnen: Florian Reichegger, Markus Moser, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Tanja Nössing, Franziska Aufderklamm

Lurche, Krebse, Amphibien: Florian Reichegger, Klaus Graber, Ivan Plasinger

Wild: Florian Reichegger, Walli Rienzner, Emil Großgasteiger, Matthias Moling, Oskar Ladstätter, Walter Rienzner

Verletzte Wildtiere und Vögel: Siegfried Hilber, Walter Rienzner, Florian Reichegger

Botanik: Ernst Girardi, Christine Aichner, Helga Seeber, Kathrin Mair, Luigi Libner, Norbert Scantamburlo, Mario und Margot Larcher, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Thomas Willhalm

Geologie und Klimatologie: Gertraud Sieder, Daniela Engl, David Bressan

Naturfotografie: Alfred Erardi, Bernhard Gatterer, Christina Messner, Hans Steger, Klaus Graber, Julian Pramstaller, Matthias Moling, Norbert Scantamburlo, Richard Hitthaler, Sepp Hackhofer, Johannes und Hugo Wassermann, Reinhard Arnold, Rainer Oberschmied, Klaus Graber, Simon Ploner, Felix Faltner, Stefan Oberhofer, Ezio Fumanelli, Annamaria Pernstich, Valter Pallaoro, Matthias Gritsch, Markus Moser, Gerold Untergasser, Luigi Libener, Roland Innerkofler

Kinder und Jugendarbeit: Simon Pramstaller, Florian Reichegger, Julian Pramstaller, Klaus Graber

Datenbank: Lukas Degasper, Florian Reichegger, Oskar Niederfriniger, Klaus Graber, Julian Pramstaller, Simon Pramstaller

Vorstandsmitglieder:

Klaus Graber (Vorsitzender), Julian Pramstaller (Stellvertreter), Christine Anrather (1. Kassier), Lukas Degasper (2. Kassier), Florian Reichegger (1. Schriftführer), Gerold Untergasser (2. Schriftführer) Gertraud Sieder, Ernst Girardi, Matthias Moling, Rainer Oberschmied, Norbert Scantamburlo, Simon Pramstaller, Daniela Engl
Rechnungsprüfer: Helga Seeber, Elisabeth Mair

Unsere Ortsbeauftragten:

Stegen: Matthias Moling **St. Georgen:** Julian Pramstaller, Klaus Graber **Gais:** Ingeborg Forer, Georg und Alois Brugger **Mühlen in Taufers:** Christine Anrather und Ernst Girardi

Kematen: Martin Fuchsbrugger **Sand in Taufers:** Alexa Nöckler **Ahrntal:** Reiner Oberschmied **Tablach:** Walli Rienzner **Niederdorf:** Annemarie Ortner **Rasen:** Stefan Oberjakober

Bruneck: Norbert Scantamburlo **Aufhofen:** Jutta Waschgl **Dietenheim:**

Lukas Degasper. **St. Lorenzen:** Reinhard Arnold **Kiens:** Bernhard Gatterer **Vintl:** Claudio Putzer

Terenten: Stefan Oberhofer **Pfalzen:** Maria Hinteregger **Brixen:** Johannes und

Hugo Wassermann **Bozen:** Hecher Peter, Tanja Nössing **Meran:** Helga Seeber **Innsbruck:**

Gerold Untergasser **Sterzing:** Walter Wild **Issing:** Familie Schifferegger

Eisvogel - Berichte 2016

Winterexkursion nach Mühlwald-Weizgruber Alm

Sonntag, 3. Jänner 2016, 12 Uhr bis 17 Uhr

Bericht von Sarina Kammerer, Stegen

Die erste Veranstaltung vom heurigen Jahr führte ins Mühlwalder Tal. Die Schneebedingungen waren etwas mager und somit brachen wir ohne Rodel auf. Der leicht beschneite Weg führte uns durch den Wald, bis wir letztendlich unser Ziel, die Weizgruber Alm, erreicht haben. Dort angekommen wurden wir von einem lebhaften Hund begrüßt und setzten uns dann in die warme Stube. Nach einer kleinen Stärkung und einem Hütenschnapsl kehrten wir wieder zum Ausgangspunkt zurück. Klaus wollte uns den Einstieg ins Bussl erleichtern und versuchte es vom Hang neben der Straße herunter zu fahren. Doch leichter gesagt als getan! Der Kleinbus blieb im Schnee stecken. Mit aller Kraft packten die Männer an und glücklicherweise gelang es ihnen das Fahrzeug zurück auf die Straße zu befördern. Beinahe außer Puste setzten sie sich hinein und wir fuhren nach Hause.



Filmabend

„10 Milliarden- Wie werden wir alle satt?“

Freitag, 8. Jänner 2016, 19 Uhr

Fotovortrag

„Natur.a - natürlich Zusammen - naturalmente insieme“

mit Annamaria Pernstich und Valter Pallaoro

Samstag, 09. Jänner 2016, 20 Uhr

Vereinshaus von St. Georgen

Bericht von Julian Pramstaller, St. Georgen

An diesem Samstag waren wir sehr überrascht über die Tatsache, dass das Vereinshaus in St. Georgen beinahe noch bis auf den letzten Platz voll wurde. Das Schneechaos an diesem Abend hielt die Leute nicht davon ab, sich diesen grandiosen Vortrag anzusehen. Dadurch, dass ein anderer Beamer aufgrund von technischen Problemen eingesetzt werden musste, litt die Wiedergabequalität der Bilder ein bisschen. Die große Artenvielfalt der Wildtiere und die schönen Bildkompositionen entschädigten das Publikum jedoch unmittelbar.



Winterwanderung nach Ellen

Sonntag, 17. Jänner 2016, 12 Uhr

Leitung: Reinhard Arnold

Bericht von Reinhard Arnold, St. Lorenzen

Bei bestem Bergwetter startete eine Gruppe von zehn „Eisvögeln“ am Parkplatz beim Kreuzner in Ellen zu einer Schneeschuhwanderung durch den tiefverschneiten Winterwald. Wir folgten dem Wegweiser „Rastnerhütte“ und gelangten nach etwa 30 Minuten zu einer Lichtung, wo uns Naturfotograf Reinhard – der diese Wanderung führte – die frischen Spuren im Neuschnee von Fuchs, Schneehasen, Reh und Hirsch erklärte. Durch den sogenannten Zauberwald wanderten wir bis zur Moasalm, wo es die erste Teepause gab. Weiter ging es nun vorbei an Rastnerhütte und Starkenfeldhütte bis zur Tschupwaldalm. Dort wurde das Mittagessen aus den Rucksäcken ausgepackt. Mittlerweile war etwas Wind aufgekommen und Klaus hatte alle Hände voll zu tun, einige Damen aus der Gruppe vor dem Wind zu schützen und sie zu wärmen. Reinhard zog dann eine Thermosflasche Tee mit Rum aus seinem Rucksack und die Kälte hatte keine Chance mehr. Nach einer längeren Pause und gestärkt ging es nun bergab bis zur Hospalm und dann über einen wenig begangenen Steig zurück zum Ausgangspunkt. Zufrieden und mit vielen neuen Eindrücken aus der Natur kehrten wir anschließend im Berggasthof „Häusler“ zu einem warmen Getränk ein und ließen den Tag gemütlich ausklingen.



Filmabend
„more than honey“

Freitag, 05. Februar 2016, 19 Uhr

Eisvogel Jahresvollversammlung 2016

Samstag, 13. Februar 2016, 19 Uhr

Ort: Sitzungsraum Grundschule / Turnhalle St. Georgen

Programm:

1. Begrüßung und Genehmigung des Protokolls der letzten Vollversammlung
 2. Präsentation des aktuellen Jahresprogrammes 2016 mit Wanderungen, Exkursionen, Aktionen, Vorträgen und Fahrten
 3. Genehmigung der Jahresabschlussrechnung 2015 und des Haushaltsvoranschlags 2016, Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsprüfer
 4. Berichte über die letzten Entwicklungen an der Ahr, Planungsstand der nächsten Flussaufweitungen im Bereich von Mühlwald, Gais und St. Georgen und Vorstellung der zukünftigen Initiativen
 5. Allfälliges und Pause
- Im Anschluss Fotopräsentation „Unser Eisvogel- Jahr 2015“

Protokoll der Jahresvollversammlung:

TOP1:

Der Präsident Klaus Graber begrüßt alle anwesenden Mitglieder und das Protokoll der letzten Jahresvollversammlung vom 14.02.2015 wird einstimmig genehmigt.

TOP 2:

Das Jahresprogramm wird einstimmig genehmigt und Klaus erwähnt, dass zusätzlich zum Jahresprogramm noch einige Aktionen geplant sind, unter anderem eine Aktion zur Jubiläumsfeier der Pfadfinder.

Der Jahresbericht erscheint zum 9. Mal, der Umschlag ist wieder plastifiziert, damit das Heft nicht so schnell abgegriffen wird. Druckpartner ist nach wie vor „LCS Partnerdruck“. Die Erstellung des Berichts gestaltete sich etwas schwieriger, da die Informationen unter den einzelnen Redaktionsmitgliedern nur via E- Mail ausgetauscht wurden. Es kam häufig zu Kompatibilitätsproblemen. Über ein anderes Vorgehen beim nächsten Jahresbericht wird diskutiert.

Die Auflage beträgt 950 Stück.

TOP 3:

Die Jahresabschlussrechnung 2015 und der Haushaltsvoranschlag 2016 werden vom Präsidenten erklärt und vorgestellt und im Anschluss von den Mitgliedern einstimmig genehmigt. Die Rechnungsprüfer und der Vorstand werden entlastet.

TOP 4:

Klaus erklärt die Entwicklungen an der Ahr und in Mühlwald.

Eine Fläche von circa 1ha wird auf der orografisch rechten Seite nahe der Russenbrücke in St. Georgen aufgeweitet.

Die Finanzierung wird durch die obligatorischen Umweltgelder der verschiedenen E- Werke gewährleistet. Im Frühjahr 2016 soll in Gais die Gatzau aufgeweitet werden. Circa 3ha Fläche werden voraussichtlich eingetieft. Dort muss aber zuerst noch das Schotterwerk abgebaut werden (voraussichtlich Ende April).

Anschließend muss eine Rückwidmung der als Gewerbegebiet ausgewiesenen Zone in Waldgebiet erfolgen. In Mühlwald wurden bereits im Herbst 2015 über 5ha renaturiert. Es wurde auch ein fixer Froschzaun entlang der Straße installiert. Dieser muss nicht mehr ständig auf- und abgebaut werden.

Der Verein wird ein klares Statement in Bezug auf die Renaturierungen, welche in Südtirol durchgeführt wurden und noch durchgeführt werden, abgeben. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen (Umweltgruppe Vinschgau, Biologenvereinigung Südtirol, Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Hyla-Umweltgruppe Eisacktal, AVK, usw.) wird ein Schreiben ausgearbeitet, welches als Presseaussendung öffentlich gemacht wird. Auslöser für diese Aktion waren unter anderem haltlose Anschuldigungen und Verunglimpfungen durch einzelne Personen.

Diese Personen haben die Revitalisierungsarbeiten der Abteilung Wasserschutzbauten zur Verbesserung des ökologischen Zustandes an Bächen und Flüssen im falschen Licht erscheinen lassen.

Die Organisationen, welche das oben genannte Schreiben mittragen, distanzieren sich ganz klar von der Meinung und den Aussagen dieser Personen.

TOP 5:

Der Film „Auenlandschaften in Südtirol“ soll den italienischen Fernsehanstalten näher gebracht werden. Diese werden direkt angeschrieben und auf die italienische und auch englische Version vom Film hingewiesen. In Vergangenheit wurden vermehrt Müllablagerungen an der Ahr zwischen St. Georgen und Stegen bemerkt. Julian Pramstaller bittet im Namen des Vereins darum, ein wachsames Auge auf eventuelle Müllvergehen zu werfen und diese auch umgehend zu melden. Er verweist hierbei auch auf die anstehenden Reinigungsaktionen im März.

Protokollführer: Julian Pramstaller

Fotovortrag „Die Farben der Natur“

von und mit Matthias Moling
Samstag, 20. Februar 2016, 20 Uhr
Vereinshaus von St. Georgen

Reisebericht „Kirgistan – und der Geist der Berge“

mit Ernst Girardi, Florian Reichegger und Julian Pramstaller
Samstag, 05. März 2016, 20 Uhr
Vereinshaus von St. Georgen



Schneeleopard im Reha- Zentrum in Ananyevo (Kirgistan)

Die Farben der Natur

Diavortrag des Naturfotografen
Matthias Moling
Sa 6.02.2016 - 20.00h
St. Georgen, Vereinshaus

KIRGISTAN
und der Geist der Berge

Reisebericht und Fotopräsentation mit
Ernst Girardi
Florian Reichegger
Julian Pramstaller
Sa 5.03.2016 - 20.00h
St. Georgen, Vereinshaus

Reinigungsaktion Ahrauen Stegen

Samstag, 12. März 2016, 14.00 bis 17.00 Uhr,
zwischen Stegen, St. Georgen und Gais
Treffpunkt: Stegener Kirche

Reinigungsaktion Ahrauen Gais

Samstag, 19. März 2016, 14.00 bis 17.00 Uhr
zwischen Gais und St. Georgen
Treffpunkt: Parkplatz Würstlstand Gais

Reinigungsaktion Ahrauen Kematen

Samstag, 26. März 2016, 14 bis 17 Uhr
zwischen Kematen und Uttenheim
Treffpunkt: Kematen Feuerwehrhalle



Reinigungsaktion Stegen: 12 Teilnehmer
(nicht alle Teilnehmer im Bild)



Reinigungsaktion Gais: 16 Teilnehmer
(nicht alle Teilnehmer im Bild)



Reinigungsaktion Kematen: 25 Teilnehmer
(nicht alle Teilnehmer im Bild)



Vogelstimmenexkursion

Ostermontag, 28. März 2016, 6.00 Uhr bis 9.00 Uhr

Leitung: Sepp Hackhofer

Ort: St. Georgen

Bericht von Margareth Oberparleiter, St. Georgen

Der „Naturtreff Eisvogel“ mit seinem Präsidenten Klaus lud zur traditionellen alljährlichen Vogelstimmenexkursion. Pünktlich um 6 Uhr morgens traf sich eine Gruppe Interessierter im Flatsch-Waldle. Nach der Begrüßung durch Klaus und einer kurzen Einführung durch den Vogelstimmenexperten Sepp Hackhofer machten wir uns auf den Weg. Obwohl es noch stockfinster war, hörten wir schon die ersten Vogelstimmen. Die Amseln kündeten mit ihrem Gesang den Tag an. Immer wieder machten wir kurz Halt und lauschten den immer zahlreicher werdenden verschiedenen Stimmen. Der Experte erklärte: Singdrossel, Misteldrossel, Rotkehlchen, Zaunkönig, Grünspecht, Krähen, Goldammer, Zilpzalp Wir erfuhren viel Interessantes wie z.B., dass die Singdrossel andere Vogelstimmen imitieren kann, oder woran man die verschiedenen Spatzenarten unterscheiden kann, oder auch den Unterschied zwischen Weidenmeise und Sumpfmeise. Beim Thalackererhof überquerten wir die Straße und weiter ging es in Richtung Flugplatz. Am Waldrand neben den Kasernen konnten wir in einem Baum einen Reiher beobachten, der dort in seinem „Hochzeitskleid“ hockte. Bald flog auch das Weibchen daher. Ob die zwei dort wohl brüten?

Weiter ging es Richtung Dorf. Wir hatten nämlich einen Kranich gesichtet und in seiner Nähe einen Graureiher. Durch die Ferngläser konnten wir genau erkennen: Der Kranich war um einiges größer. Es war sehr interessant, denn so einen Vogel sieht man schließlich nicht alle Tage. Nach etwa 4 Stunden waren wir wieder am Ausgangspunkt angekommen und waren sicher, dass sich das frühe Aufstehen gelohnt hatte.

5 % für den Eisvogel

Wir bitten Sie unsere Tätigkeit mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen, indem Sie auf der Steuererklärung in den dafür vorgesehenen Feldern unsere Steuernummer angeben:

92028530217



Naturerlebnis im Frühling:

„Wir machen uns auf die Suche nach Froschlaich“

Ostermontag, 28. März 2016, 16.00 bis 18.00 Uhr

Leitung: Julian Pramstaller und Simon Pramstaller, St. Georgen

Treffpunkt: Grundschule St. Georgen

„Die Junior Rangers vom Naturpark suchen nach Froschlaich“

Freitag, 08. April 2016, 14.00 bis 18.00 Uhr

Leitung: Julian Pramstaller, St. Georgen

Treffpunkt: Bar Zinta, St. Georgen

Bericht von Julian Pramstaller, St. Georgen

Gleich zweimal machten wir uns dieses Jahr auf die Suche nach Fröschen und ihren Laichgewässern. Am Ostermontag machte sich eine gemischte Eisvogel-Gruppe aus Kindern und Erwachsenen auf die Suche nach kleinen Tümpeln und Pfützen im Biotop „Georgener Möser“. Mit mehreren Eimern konnten die Teilnehmer je-
nen Froschlaich einsammeln, welcher aufgrund der Aus-
trocknung des jeweiligen Gewässers, bedroht war.
Anschließend wurde das „Sammelgut“ in größere Gew-
ässer gebracht. Dort kann sich der Laich gut entwickeln.
Neben vielen Fakten zum Grasfrosch und der sogenan-
nten Metamorphose der Jungtiere, wurde den Teilne-
hmern auch noch ein „fangfrischer“ Flusskrebs
demonstriert und erklärt. Vor allem bei den Kindern sorg-
te diese interessante "Urzeitwesen" für große Augen.

Knapp zwei Wochen später konnte mit einer weiteren Gruppe, welche aus den Junior Rangers des Naturparks Rieserferner Ahrn bestand, eine zweite Suche und eine Nachkontrolle der vorausgegangenen Froschlaichaktion, durchgeführt werden. Die Kinder konnten sehen, dass sich ein großer Teil vom Froschlaich bereits zu Kaulquappen entwickelt hat. Die Junior Rangers konnten ihr Fachwissen über die Froschlurche und deren Ent-
wicklung vom Laich bis zum ausgewachsenen Frosch auf die Probe stellen und in der Praxis vertiefen.
Im Anschluss an die Lehrstunde gab es im Flatschwaldli-
e in St. Georgen eine kleine Grillfeier für die Junior Ran-



gers und ihre Begleitpersonen.

Naturkundliche Abendwanderung durch die Ahrauen

Freitag, 08. April 2016, 18.00 bis 20.30 Uhr

Leitung: Klaus Graber, St.Georgen

Aktion „Hecke“

Samstag, 16. April 2016, 8.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Stegen/ St.Georgen/ Gais/ Mühlen in Taufers

Bericht von Julian Graber, St. Georgen

Im April fand wie üblich die Aktion Hecke statt. Dieses Jahr traf man sich in der Lahn. Das Wetter spielte am Anfang nicht so sehr mit, doch bald hörte es auf zu regnen. Zahlreiche Interessierte packten fleißig mit an, um die schönen Bäumchen zu pflanzen. Viele verschiedene Arten standen zur Verfügung, unter anderem auch Kastanienbäume. Mit Schaufel und Pickel wurde die Erde gelockert und die darin liegenden Steine zusammen mit der Erde herausgeschaufelt. Dann wurden die Pflanzen mit Sorgfalt in die Erde eingepflanzt. Durch die vielen Helfer war die Arbeit schnell getan und so wurden die Werkzeuge wieder verstaut. Zum Schluss blieb noch Zeit für eine kleine Erfrischung. Nach einem ausgiebigen „Ratscherle“ machten sich alle auf den Heimweg.



Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Hecken sind ein wichtiger Lebensraum vieler Tier- und Vogelarten und ein wichtiges Landschaftselement. Durch die Modernisierung der Landwirtschaft sind Hecken leider nicht immer vom Vorteil für den Grundeigentümer. Aus diesem Grund möchten wir jährlich einen geeigneten Standort ausfindig machen, wo die Neuanlage einer Hecke möglich ist, vor allem am Rande eines Feld- oder Wanderweges. Die Hecke wird natürlich in Absprache mit den Grundeigentümern und Angrenzern angelegt.

Auch heuer war es uns möglich mit tatkräftiger Unterstützung unserer Mitglieder über 60 Bäume und Sträucher zu pflanzen. Die Organisation unserer Pflanzaktionen beginnt bereits Monate zuvor, bei der Auswahl der Orte, wo und was wir setzen wollen. Heuer war es in St. Georgen beim Güllelager in den Rienzfeldern, entlang der Einmündung des Auenbachs und in Kematen unterhalb der Biowatt. Alle Grundeigentümer gaben uns ihr Einverständnis zur Pflanzaktion. Die Topfpflanzen erhielten wir nach frühzeitiger Anfrage vom Land. Die Pflanzen mussten aber selber im Forstgarten abholen werden. Dies übernahm heuer unser Vorstandsmitglied Ernst Girardi.

Für die Pflanzaktion am Abend musste dann noch das nötige Werkzeug, wie Pickel, Schaufeln, aber auch Stangen und Bänder zum Abstützen der Bäume organisiert werden. Ein Traktor brachte uns die Bäume zu den unterschiedlichen Orten.

Mit vielen fleißigen Händen an insgesamt 3 Tagen, wurden die gesamten Pflanzen eingesetzt. Mit Gießkannen mussten die Pflanzen jeden dritten Tag bewässert werden. Ein großer Dank gilt den vielen großen und kleinen Helfern unseres Vereins Naturtreff Eisvogel. Danke für die tatkräftige Unterstützung bei der Vorbereitung, bei der Pflanzung und bei der Bewässerung der Setzlinge.



Anbei die Liste der gepflanzten Sträucher und Bäume:

Sommerlinden	<i>Tilia platyphyllos</i>	2
Eichen	<i>Quercus</i>	4
Bergahorn	<i>Acer pseudoplatanus</i>	2
Buchen	<i>Fagus</i>	2
Vogelbeeren	<i>Sorbus aucuparia</i>	2
Salweiden	<i>Salix caprea</i>	2
Silberpappeln	<i>Populus alba</i>	2
Tamariske	<i>Myricaria germanica</i>	5
Birken	<i>Betula</i>	2
Vogelkirschen	<i>Prunus avium</i>	2
Traubenkirschen	<i>Prunus padus</i>	2
Haselnuss	<i>Corylus avellana</i>	3
Pfaffenhütchen	<i>Euonymus europaeus</i>	3
Holunder schwarze	<i>Sambucus niger</i>	3
Schneeball gemeine	<i>Viburnum opulus</i>	3
Schneeball wollige	<i>Viburnum lantana</i>	3
Heckenkirschen	<i>Lonicera caprifolium</i>	3
Heckenrosen	<i>Rosa corymbifera</i>	5
Berberitzen	<i>Berberis vulgaris</i>	5
Weißdorn	<i>Crataegus monogyna</i>	5
Apfel	<i>Malus malus</i>	3
Birne	<i>Pyrus communis</i>	3
Kastanie	<i>Aesculus hippocastanum</i>	2
Ulme	<i>Ulmus minor</i>	1
Nuss	<i>Juglans regia</i>	1
Kornelkirsche	<i>Cornus mas</i>	2
Schlehdorn	<i>Prunus spinosa</i>	5
Trauerweide	<i>Salix babylonica</i>	2
Hollunder rote	<i>Sambucus racemosa</i>	3
Geißblatt	<i>Lonicera caprifolium</i>	3



Vogelkundliche Wanderung durch das Naturschutzgebiet Ahrauen

Sonntag, 17. April 2016, 16.00 bis 19.00 Uhr

Leitung: Lukas Degasper und Klaus Graber

Ort: St.Georgen / Stegen



Zugvögel erleben mit Beobachtungsfernrohr und Ferngläsern

Sonntag, 24. April 2016, 8.00 bis 9.30 Uhr,

Leitung: Ernst Girardi, Mühlen in Taufers

Ort: Kematen



40 Jahre Pfadfinder Gais

Sonntag, 24. April 2016, 9.00 bis 14.00 Uhr

Ort: Gais

Auf Einladung der Pfadfinder von Gais organisierten wir einen Infostand an der neuen Aussichtsplattform von Gais. An die 200 Pfadfinder aus ganz Südtirol kamen an diesem Tag nach Gais und informierten sich bei unserem Stand über die Besonderheiten der Ahrauen und ihre Bewohner. Matthias, Reinhard und Klaus hatten dazu verschiedenste Informationsmaterialien bereitgestellt und freuten sich über das große Interesse und die Naturbegeisterung dieser Jugendlichen.



Vollmondbeobachtung von Zugvögeln

28. April 2016, ab 21:00 , St. Georgen



Bildquelle: www.welt.de

Der Imker und sein Bienenvolk

Samstag, 07. Mai 2016, 14.00 bis 18.00 Uhr

Leitung: Martin Stanuovo, Imker und Naturfotograf

Ort: St. Georgen



Kräuterwanderung

Sonntag, 22. Mai 2016, 13.00 bis 17.00 Uhr

Leitung: Christine Waibl Aichner, Apothekerin, Sand in Taufers

Ort: Sand in Taufers

Bericht von Christine Waibl Aichner, Sand in Taufers

Unser Ziel war wieder das Walburgkirchlein mit Ausgangspunkt Kematen.

Als kleine Gruppe von Kräuterinteressierten machten wir uns auf den Weg.

Wie auch schon in den vorigen Jahren wurde der Weg zum Ziel. Mit aufmerksamen Augen entdeckten wir die Unterschiede so mancher Doldenblütler (Wiesenkerbel, Wiesenkümmel, Bibernelle, Wiesenbärenklau). Reger Gedankenaustausch und Erfahrungsberichte von überlieferten Anwendungen so mancher Kräuter bereicherten den Ausflug. Die Höhepunkte der Wanderung: artenreiche Flora auf ungedüngten Wiesenrändern und rund um St. Walburg, stabiles Wetter, Interesse und Verständnis für die Natur, geduldige Zuhörer und Beobachter und viel Schafgarbe (lat. *Achillea millefolium*).

Mit ihren dreifach fiederschnittigen Blättern (siehe *millefolium*) und weiß bis rosa gefärbten Blütenständen (Scheindolden) gehört sie zur Familie der Korbblütler.

Die Schafgarbe diente schon Achilles in der Antike (siehe *Achillea*) der Wundheilung. Das ätherische Öl und der enthaltene Bitterstoff machen die Schafgarbe zu einem aromatischen Bittermittel (*Aromatikum amarum*), wodurch ihre Verwendung als Magenmittel, zur Appetitanregung, bei Darm- und Gallebeschwerden gerechtfertigt ist. Das Azulen enthaltende ätherische Öl wirkt darüber hinaus desinfizierend, entzündungshemmend und krampfstillend (Anwendung der Schafgarbenabkochung auch als Bäder und für Spülungen).

Nicht zuletzt eignet sich die Schafgarbe auch als Gewürz für die Zubereitung fetter Speisen, Braten und Eintöpfe. Verwendet wird das ganze blühende Kraut, im Schatten getrocknet ohne holzige Stängelteile.



Grillfeier für aktive Mitglieder im Flatschwald St. Georgen

Samstag, 11. Juni 2016, ab 17.00 Uhr

Ort: St. Georgen

Bericht von Jana und Jasmin Graber, St. Georgen

Die Grillfeier fand heuer am Samstag, den 11. Juni 2016 statt. Leider spielte genau wie im letzten Jahr das Wetter nicht mit. Somit mussten wir uns mit dem „Grillhaisl“ zufrieden geben. Anfangs kamen nur einige Eisvogelmitglieder. Zum Zeitvertreib machten wir ein „Wattale“ und als es ein wenig aufgehört hatte zu regnen, gingen wir in den Wald, erhielten eine kleine Führung und zusätzlich noch Geschichtsunterricht über das Dorf in alten Zeiten. Nach einer Weile kamen wir wieder zurück und die Vorbereitungen für die Grillfeier liefen los. Die Grillhütte füllte sich mit der Zeit immer mehr und es wurde auch schon gegessen und getrunken. Währenddessen unterhielten wir uns auch mit den Karten. Es wurde auch viel über Allfälliges geredet. Besonders die Volksumfrage über den Flughafen in Bozen wurde diskutiert, was für das Land, die Anrainer und besonders für die Natur das Beste sei. Langsam langsam verließen uns einige Leute, nur ein paar wenige blieben bis spät in die Nacht. So klang die Grillfeier 2016 für heuer wieder aus und wir alle freuen uns auf das nächste Mal, wo das Wetter hoffentlich auf unserer Seite steht.



In Zusammenarbeit mit dem Verein Herpeton:
Kennenlernen heimischer Schlangen und Amphibien

Sonntag, 19. Juni 2016, 9.00 Uhr

Leitung: Florian Reichegger und Ivan Plasinger

Bericht von Kathrin und Helmuth Mair, Dietenheim

Wir freuen uns seit Tagen auf den 19. Juni. Fast schon Sommerbeginn. Schlangen, die sich in der Sonne erwärmen und dann das: in der Früh hat es 6 Grad Celsius. Um 10 Uhr geht es Richtung Biotop Rasner Möser und zumindest Richtung 10 Grad Celsius. Keine Sonne in Sicht. Brrr. Wir haben zum Glück alle gutes Schuhwerk und warme Sachen mit dabei. So hat keiner kalt. Die Schlangen werden bei dem Wetter eher zuwarten.

Dafür haben wir aber blendend aufgelegte Exkursionsleiter: Ivan und Florian erzählen aus ihrem reichen Erfahrungsschatz. Es gibt Anekdoten für die Erwachsenen, tolle kindgerechte Erklärungen und immer wieder wird schnell mal unter einem Stein oder Holzstück geguckt, ob es sich jemand darunter gemütlich gemacht hat. Wer sucht, der findet. So gibt es dann auch einen Frosch, ich glaube es war ein Grasfrosch, zu sehen. Zu Mittag gibt es in Rasen selbst Mitgebrachtes und die Sonne zeigt sich mehr und mehr. Das wird vielleicht noch was mit den Schlangen. Die Kinder toben um den kleinen See und rennen den Enten nach wie Nils Holgersson den Schwänen. Wir machen es uns gemütlich und die Schlangenexperten tauschen sich aus und wagen noch einen Versuch, bevor es nach Toblach geht. Am alten Wärterhaus zwischen Toblach und Innichen werden immer wieder Schlangen gesichtet, da haben wir vielleicht Glück. Die Sonne wärmt die Steine entlang der Bahnlinie auf und tatsächlich: einige Kreuzottern trauen sich in die Sonne. Und sind auch so schnell wieder weg, dass nicht alle die Gelegenheit haben, diese in der freien Wildbahn zu sehen.

Aber dafür gibt es ja noch die Wanderausstellung „Die Schlangen Südtirols“, die im Naturparkhaus Toblach gerade gastiert. Ivan vom Verein Herpeton, ermöglicht uns einen Sonderbesuch. Die Ausstellung ist sonntags normalerweise geschlossen. Schlingnatter, Würfelnatter, Ringelnatter. Kreuzotter und Hornotter. Er erzählt mit so einer Hingabe von den gar nicht so großen und langen

Kriechtieren, dass gar einige Schlangenskeptiker die Schlangen kurz über die Handfläche gleiten lassen. Ein tolles Gefühl.

Vielen Dank an Ivan und Florian für den lehrreichen Tag und die Sensibilisierung.



Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Die heutige herpetologische Exkursion mit Ivan Plasinger führte nach Rasen, genauer gesagt in die „Rasner Möser“ anschließend weiter nach Toblach, wo sie im Naturparkhaus bei der Schlangenausstellung ihren Ausklang fand.

Da auf das Wetter, wie so öfter, kein Verlass ist und der Herpetologe ein Opportunist zu sein scheint, begann die heurige Exkursion mit dem Ziel schlechtwetterliebende Arten aufzuspüren. Diese sind vor allem Amphibien, welche sich bei feucht-nassen Bedingungen wohlfühlen. Mit reger Beteiligung unserer begeisterten Jungherpetologen wurde die Reptilien- und Amphibienjagd eröffnet. Kein Stein und kein Stück Rinde blieb unberührt, überall musste nachgesehen werden, ob sich nicht ein Tier darunter versteckt. Der Erfolg ließ auch nicht lange auf sich warten. Nach kurzer Zeit wurden Grasfrosch und Erdkröte entdeckt und ausgiebig bestaunt und besprochen. Darauf folgend konnte in den anliegenden Gewässern auch deren Nachwuchs, also die Kaulquappen, sowie Bergmolche nachgewiesen werden. Als das Wetter sich etwas zu bessern schien, machte sich die Gruppe auch auf die Suche nach Reptilien und spürte eine Bergeidechse auf.

Um auch noch eine Schlange zu Gesicht zu bekommen führte die Exkursion anschließend nach Toblach. Im dortigen Naturparkhaus fand gerade die Ausstellung „Schlangen Südtirol“ statt. Auf den Tipp eines Teilnehmers hin wurde vorher jedoch noch ein Abstecher an einen Bahndamm bei Toblach gemacht. Dort so hieß es, habe er schon öfters Kreuzottern beobachten können. So staunten auch wir nicht schlecht als sich dieses Versprechen prompt erfüllte und wir eine schwarze Kreuzotter erblickten. Diese war aber schnell wieder verschwunden und konnte leider nicht eingefangen werden.

Abschließend führte Ivan Plasinger durch die von ihm zusammengestellte Schlangenausstellung im Naturparkhaus. Er beantwortete Fragen, zeigte Merkmale der heimischen Arten auf und zu guter Letzt durfte, wer sich dies traute, sogar noch eine der Schlangen anfassen.



Südtiroler-Tag der Artenvielfalt im Matschertal

Samstag, 25. Juni 2016, 6.00 Uhr bis 20.00 Uhr

Botanische Wanderung Dolomiten

Sonntag, 03. Juli 2016, 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Leitung: Ernst Girardi



Naturkundliche Wanderung zum „Eiskeller“

Samstag, 09. Juli 2016, 14.00 bis 17.00 Uhr

Leitung: Klaus Graber und Gertraud Sieder, St.Georgen

Hüttenlager für Kinder und Jugendliche

Samstag, 30. und Sonntag, 31. Juli 2016

Leitung: Simon Pramstaller und Florian Reichegger

Bericht von Simon Pramstaller, St. Georgen

Der Tag begann schon am frühen Morgen für uns. Als alle am vereinbarten Treffpunkt eintrafen, konnten wir gleich losfahren. Die Fahrt führte uns ins Mühlwaldertal und von dort weiter nach Lappach ins Zösental. Dort angekommen, stellten wir unseren Kleinbus ab und konnten gleich loswandern. Die Sonne zeigte sich nicht gerade von ihrer besten Seite, was uns aber dafür den Anstieg erleichterte ;-). Nach circa eineinhalb Stunden Gehzeit trafen wir auf eine kleine Herde von Ziegen, zu denen gesellten wir uns etwas dazu und konnten nebenbei eine Verschnaufpause einlegen. Kurz darauf ging es weiter Richtung Schafalm und von dort aus weiter zu den Seeberg Seen. Die Sonne zeigte sich jetzt kaum mehr, dafür aber zogen immer mehr größere Quellwolken auf. Es war nur mehr eine Frage der Zeit, bis es zu regnen begann. Nun mussten wir leider die geplante Route Richtung Napfspitze kurzfristig ändern bzw. kürzen. In etwas schnelleren Schritten ging es wieder retour zum Ausgangspunkt. Es regnete bereits als wir uns zum neuen Erholungspark in Lappach begaben. Ursprünglich hatten wir geplant, hier unsere Zelte aufzustellen, um dann dort einige gemütliche Stunden zu verbringen. Wie auch schon in den Jahren vorher fehlte uns das nötige Glück mit dem Wetter und spontan beschlossen wir in der Hirschbrunn Hütte zu übernachten. Dies war wohl die einzige Notlösung, um aus einem angebrochenen Tag das Beste zu machen.



Drei- Tagestour nach Ulten

Freitag, 13. bis Sonntag, 15. August 2016

Leitung: Ernst Girardi

Bericht von Valentina Ugolini, Parma

In una bella mattina di Agosto (piuttosto fresca rispetto alle temperature a cui sono abituata, da residente della Pianura Padana), è partita da Brunico una carovana di due macchine, diretta verso l'ultima valle dell'Alto-Adige prima del Trentino e alle porte del Parco Nazionale dello Stelvio.

A bordo eravamo io (Valentina), Florian, Juls, Ernst, Steffi e Elisabeth.

Arrivati a Pracupola abbiamo incontrato la guida, Markus, che ci ha accompagnato per tutta la giornata per un sentiero di collegamento tra Pracupola, San Nicolò e San Gertrude, l'ultimo paese della valle, dove ci siamo fermati per pernottare.

Durante la camminata abbiamo incontrato diversi masi, alcuni risalenti all'800, conservati in modo eccellente e con solo alcuni adattamenti per stare al passo con la meccanizzazione dell'agricoltura, come allargare la porta del fienile per permettere il passaggio del trattore.

Per gran parte del tragitto abbiamo costeggiato campi e piccoli borghi con un'ampia visuale di tutta la valle, col suo bel verde rigoglioso della vegetazione, l'intenso blu dei laghi e il bianco della neve lenta a sciogliersi sulle cime. Nell'ultimo tratto invece ci siamo addentrati nel bosco, dove abitano i famosi Larici millenari.

Arrivati a San Gertrude, nel tardo pomeriggio, abbiamo preso possesso della nostra stanza dove ci siamo riposati prima di andare a cenare con qualche buon piatto tipico Alto-Atesino.

Il giorno dopo, di buon mattino Florian e Juls sono partiti alla volta del Gioveretto. Noialtri, dopo un'abbondante e succulenta colazione abbiamo intrapreso una camminata di circa due ore e mezzo che da Fontana Bianca arriva al rifugio Canziani, dove abbiamo atteso il ritorno dei due esploratori per mangiare tutti insieme.

Per tornare a valle siamo ripartiti dopo pranzo e abbiamo percorso un sentiero panoramico che ha come punto di arrivo sempre Fontana Bianca.

Questo tratto permetteva una visuale ben più ampia del paesaggio circostante e la stanchezza della camminata, per me che sono poco abituata alle Alpi, è passata in



secondo piano davanti a questa bellezza. Tra l'altro, a un certo punto abbiamo incontrato alcune capre al pascolo che ci hanno accompagnato per un bel pezzo sperando forse in un po' di sale.

Siamo ritornati a San Gertrude per cena e ci siamo fiandati subito alla ricerca di un ristorante dove abbiamo concluso la serata rimpinzandoci fino a sazietà e chiacchierando.

La mattina dopo, giorno del ritorno, abbiamo raccolto le nostre cose e siamo andati a salutare Marcus, per ringraziarlo dei racconti della valle, che per finire in bellezza, ci ha accompagnato a fare un bel tuffo nel “mare” di Val Ultimo, il Lago di Zoccolo.



Barfußwanderung

Sonntag, 15. August 2016, 9.00 bis 17.00 Uhr

Leitung: Roald Heller, Deutschland



Spurensuche im Wald

Sonntag, 11. September 2016, 14.00 bis 16.00 Uhr

Leitung: Julian Pramstaller

Bericht von Julian Pramstaller, St. Georgen

Das Wetter spielte uns an diesem Nachmittag einen Streich. Es wechselten sich Regentropfen mit Sonnenstrahlen ab. Eine kleine Gruppe aus fünf Personen machte sich auf den Weg in den Stegener Auwald, um dort nach Spuren von verschiedenen Wildtieren Ausschau zu halten. Es konnten bald verschiedenste Spuren wie Federn, Kot, eine Drosselschmiede und eine Spechtschmiede gefunden werden. Dadurch konnten wir mehrere Vogelarten vor Ort nachweisen.

Am Flussufer der Ahr konnten wir Trittspuren von mehreren Säugetieren wie Marder, Hermelin und Fuchs verzeichnen. Allseits bekannte Spuren wie Spechtlöcher und Fegespuren von Rehböcken wurden unter die Lupe genommen.

So manchem Teilnehmer wurden die Augen für die oft kleinen, unscheinbaren Spuren im Wald, geöffnet.



Offene Vorstandssitzung: Jahresplanung 2017

Samstag, 08. Oktober 2016, 19.00 Uhr

**Treffpunkt: Sitzungsraum Grundschule/ Turnhalle
St. Georgen**

Fotovortrag „Augenblicke“

von und mit Stephan Oberhofer und Daniel Schmid
Samstag, 22. Oktober 2016, 20.00 Uhr
Vereinshaus St.Georgen

Die Begeisterung für die Natur verbindet Stephan Oberhofer und Daniel Schmid aus Terenten. „Die Idee dieser Bilderschau mit dem Titel: „AUGENBLICKE“ entstand durch unser gemeinsames Interesse am Fotografieren. Darin zeigen wir Landschafts-, Makro- und Tieraufnahmen aus unserer Heimat. Es freut uns, euch einige, der für uns so kostbaren Augenblicke, zeigen zu dürfen!“



„Terner Schmelzpfandl“ mit Eisvogel-Infostand

Sonntag, 23. Oktober 2016, ab 09.00 Uhr

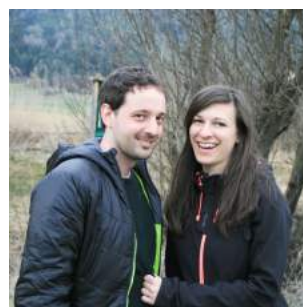
Beim diesjährigen Terner Schmelzpfandl war der Verein Naturtreff Eisvogel mit einem Infostand vertreten. Verschiedene Mitglieder vom Verein kümmerten sich um die Besucher. Zahlreiche Bücher und Zeitungen sowie Exponate, wie zum Beispiel Federn und Krallen von Vögeln, waren zu sehen.

An dieser Stelle gebührt den Mitgliedern aus Terenten ein großer Dank, welche durch ihr großes Interesse und ihre große Teilnahme im Verein, für ein gutes Gelingen beitragen.



Eisvögel 2016





Geologische Exkursion zu den Erdpyramiden

Sonntag, 23. Oktober 2016, 13.30 Uhr

Leitung: Gertraud Sieder, St. Georgen

Treffpunkt: Dorfzentrum Terenten

Bericht von Gertraud Sieder, St. Georgen

Mit Kind und Kegel zogen wir von Terenten aus los, um über den bekannten Mühlenweg die Erdpyramiden einer näheren Inspektion zu unterziehen.

Nach einer kurzen Einführung in die Geologie wanderten alle ambitioniert entlang des Terner Baches zu den ersten Mühlen. Dank unseres Organisators Klaus war es uns möglich, einen Blick auf das Innenleben einer Mühle zu werfen. Groß und Klein waren beeindruckt, wie gut dieses alte System funktionierte und in relativ kurzer Zeit eine beachtliche Menge Mehl gemahlen werden konnte.

Die Erdpyramiden von Terenten sind zwar im Vergleich zu denen in Oberwielenbach kleinräumig entwickelt, bestechen allerdings durch ihren Formenreichtum. Neben Erdsäulen mit einem auflagerndem Deckstein sind auch rippenartige Gebilde erhalten geblieben, die von einigen Autoren als Erdkegel bezeichnet werden. Entstanden sind diese bizarren Gebilde durch ein großes Unwetter im Jahre 1834. Auch jetzt nagt der Zahn der Zeit noch an ihnen und in einem geologisch relativ kurzen Zeitraum werden sie der Erosion zum Opfer fallen.

Wir beendeten unsere Wanderung im Ortszentrum von Terenten, erfreut Neues gesehen und erfahren oder zumindest aus einem anderen Blickwinkel betrachtet zu haben.



Naturfilmabend
„Wild wonders of europe“

Dienstag, 01. November 2016, 19.00 Uhr

Fotovortrag
„Naturjuwele in und um Südtirol“

von und mit Reinhard Arnold
 Samstag, 12. November 2016, 20.00 Uhr
 Vereinshaus St.Georgen



Naturfilmabend
„Die Reise der Schmetterlinge“

Dienstag, 06. Dezember 2016, 19.00 Uhr

Eisvogel Weihnachtsfeier und Jahresabschluss 2016

Samstag, 17. Dezember 2016, 19.00 Uhr in
 St. Georgen



Eisvogel - Nachrichten

Mythos „Wasserkalb“

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Wer hat nicht schon einmal vom „Wasserkalb“ gehört, einem gefährlichem Tier, welches im Wasser lebt und so denn es getrunken wird zu schwerer Krankheit oder gar zum Tode führt. Stimmt das? Und wenn ja, was für ein Tier ist dieses Wasserkalb eigentlich? Glücklicherweise ist das Wasserkalb für den Menschen ungefährlich, es ist zwar ein Parasit, befällt aber ausschließlich Wirbellose. Seine Präsenz ist jedoch ein eindeutiges Zeichen dafür, dass neben dem harmlosen Pferdehaarwurm noch andere weit gefährlichere Erreger ins Wasser gelangt sein können. Höchstwahrscheinlich kam es zum Irrglauben, dass das Wasserkalb krank mache, wenn man es verschluckt, weil seine Anwesenheit mit ungenießbarem Wasser in Verbindung gebracht werden kann. Der eigentliche Grund für Beschwerden, wenn ein Wurm verschluckt wird, ist folglich die schlechte Qualität des Wassers, in dem sich der Wurm befindet.

Allgemein/ Aussehen

Das Wasserkalb oder Pferdehaarwurm (*Gordius aquaticus*) ist ein Saitenwurm (Nematomorpha). Er kann in Pfützen, Tümpeln, Teichen aber auch an Fließgewässern beobachtet werden. Wie schon der Namen Pferdehaarwurm erahnen lässt, handelt es sich um einen Wurm, der dem Aussehen nach einem Pferdehaar sehr nahe kommt. Er kann über 20cm lang werden und ist dabei nicht dicker als ein bis zwei Millimeter. Auch in Farbe und Konsistenz ähnelt er den Schweifhaaren eines Pferdes. Oftmals wickelt sich der Pferdehaarwurm bei der Paarung mit seinen Artgenossen um Wasserpflanzen oder Ästchen im Wasser und scheint ein Knäuel Fäden zu sein. Daher der wird der wissenschaftliche Name *Gordius* vom Gordischen Knoten aus der griechischen Mythologie abgeleitet. Das Männchen besitzt an einem Ende eine Art Zange, um sich am Weibchen bei der Paarung festzuhalten.



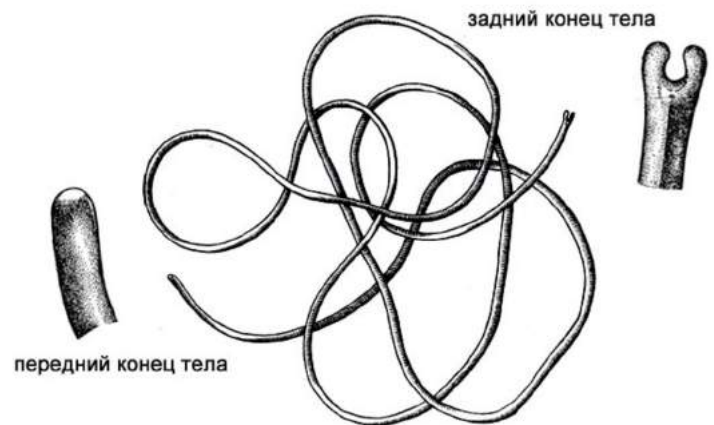
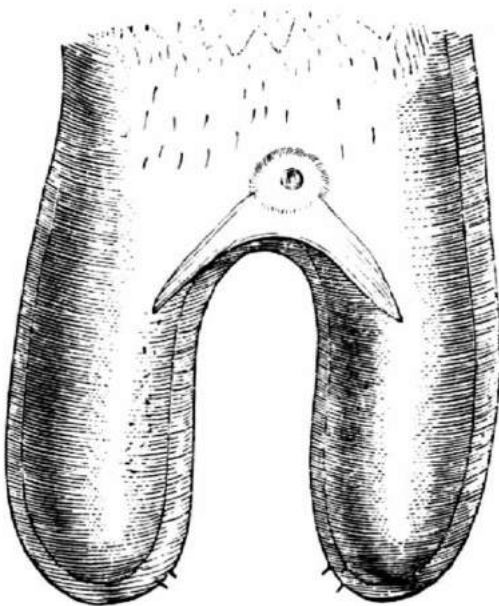
Quelle: <http://www.natur-portrait.de/images/upload/orig/cDUUcl.jpg>

Lebensweise

Das Tier und das Verhalten, welches wir in Gewässern mit freiem Auge beobachten, ist nur der letzte Lebensabschnitt des Wurmes. Sein kompletter Lebenszyklus ist wesentlich komplexer und noch immer nicht vollständig geklärt.

Das Wasserkalb, wie es im Gewässer beobachtet wird, ist der adulte Wurm. Er nimmt keine Nahrung mehr zu sich. Seine einzige Aufgabe ist es sich zu paaren. Das Männchen stirbt kurz nach der Paarung, hingegen lebt das Weibchen noch, bis sie die Aufgabe der Eiablage vollendet hat. Aus den Eiern schlüpfen mikroskopisch kleine, noch vollkommen anders als der adulte Wurm aussehende Larven. Diese besitzen mit Dornen besetzte, bohrende Mundwerkzeuge, mit denen sie sich in ihre Wirtstiere bohren. Sie dringen an den weichen Gelenkhäutchen, an den Beinen, in den Körper von Insekten ein. Ist die Larve in einen geeigneten Wirt gelangt, so entwickelt sie sich bis zum adulten Tier. Hat

die Wurmlarve jedoch ein ungeeignetes Wirtstier wie eine Köcherfliegenlarve gewählt, so kapselt sie sich in diesem ein, bildet eine Zyste und fällt in eine Art Ruhephase. In diesem Zustand wartet die Larve nun darauf, dass der Fehlwirt von einem Hauptwirt gefressen wird und so in dessen Körper gelangt. Als Hauptwirte des Wasserkalbes gelten Gelbrandkäfer, Heuschrecken, Gottesanbeterinnen usw. Im Körper dieser Insekten findet die vollständige Entwicklung des Wurmes statt. Er ernährt sich parasitisch bis er ausgewachsen und bereit zur Fortpflanzung ist. Das adulte Tier nimmt keine Nahrung mehr zu sich. Da sich der Wurm geschlechtlich fortpflanzt und dazu in ein Gewässer gelangen muss, steht er aber vor einem großen Problem, wenn er ein landlebendes Insekt parasitiert hat. So entzieht der Wurm seinem Opfer Wasser, welches sich aufmacht, am Wasser zu trinken. Dort durchbricht der Wurm den Körper des Wirtes und gelangt wiederum in ein Gewässer, in dem er sich paaren und fortpflanzen kann.



Quellen:

- Bild oben: <http://www.ecosystema.ru/08nature/w-invert/018r.jpg>
- Bild links: <http://images.zeno.org/Naturwissenschaften/I/150-179/bt06135a.jpg>

Interessantes Videomaterial zu diesem Thema kann im Internet auf der youtube - Plattform mit folgenden Stichworten gefunden werden:

- Gordius Aquaticus
- Pferdehaarwurm
- Nematomorpha
- Saitenwurm

Flugplatzreferendum 2016



Quelle Bild oben: Werbeplakat der "Südtiroler Grünen"

Ein starkes Zeichen des Volkswillens: Volksabstimmung gegen den Ausbau des Flughafens Bozen

Bericht von Norbert Scantamburlo, Bruneck

Das NEIN zum Flughafen Bozen kam wohl etwas überraschend, jedenfalls hätte sich kaum jemand eine so hohe Wahlbeteiligung und ein so tolles Ergebnis, ganze 70,6 % haben sich gegen den Flugplatz ausgesprochen. Eine schwere Watsche für all jene, die meinten, daß man in Südtirol ohne einen eigenen Flughafen überleben kann. Auch das Quorum, auch wenn diesmal nicht verpflichtend, wäre problemlos erreicht worden, 47,6 %.

Was lange währt, wird endlich gut. Zwei Jahrzehnte lang hat sich Südtirols Bevölkerung mit Protestkundgebungen, Unterschriftensammlungen, Rekursen und gleich zwei Volksabstimmungen gegen den Ausbau des Bozner Flughafens gewehrt. Den hochtrabenden Ausbauplänen wurden nun endlich die Flügel gestutzt. Also der Willen der Südtiroler Wählerschaft ist klar zum Ausdruck gekommen. Die Weichenstellung für den Flugplatz, für eine neue Form der Mobilität, aber auch eine neue Form der Entscheidungsfindung ist vorgegeben und daran ist nichts mehr zu rütteln. Dieses Referendum hat an diesem neuen Weg gehörigen Anteil. Wenn man bedenkt, wie viel Prominenz die Werbetrommel für das Ja gerührt hat, ist das Ergebnis mehr als

erfreulich. In erster Linie der Landeshauptmann, welcher bei jeder öffentlichen Veranstaltung ganz laut für den Erhalt des Flugplatzes geworben hat. Die allermeisten Tourismustreibenden, die der Meinung waren, daß man nur mit einem Flugplatz Südtirol leichter erreichen kann, trotz ständig wachsender Nüchternungen. Und nicht zuletzt das große Südtiroler Aushängeschild: Reinhold Messner, der sagte, daß auch die Touristen, welche in den Himalaya zum Bergsteigen fahren, steigen in ein Flugzeug, warum nicht auch, um nach Südtirol zu gelangen, welcher ein dummer Vergleich. Das einzige, was man dem Landeshauptmann sicher zu Gute schreiben kann, ist die Tatsache, daß er diesmal den Wählerwillen respektieren wird, so jedenfalls hat er es versprochen.

Die vielen Kundgebungen im ganzen Land gegen den Ausbau des Flughafens waren also nicht umsonst. Auch unser Verein hat dazu die notwendige Solidarität gezeigt und sich einige Male in Bruneck auf die Straße gestellt, um die Bürgerinnen und Bürger zu informieren und fleißig die Werbetrommel für das NEIN gerührt. Auch wenn wir weiter weg vom Flughafen sind, der Umweltschutz darf keine Grenzen kennen, egal um was immer es auch geht, das beweisen die tollen Ergebnisse im ganzen Pustertal.



Infostand am Gilmplatz in Bruneck



Hier die Wahlergebnisse aus dem Pustertal, das NEIN gewinnt mit großem Vorsprung:

83,3% in Niederdorf, St. Georgen 79,8%, Vintl 79,5 %, Welsberg 79,2%, Innichen 79%, Prags 78,8%, Gais 78,5%, Gsies 78,5%, Sexten 77,7%, Percha 77,2%, Toblach 75,9%, St. Lorenzen 75,8%, Mühlwald 75,8%, Rasen/ Antholz 75,4%, Pfalzen 73,8%, Terenten 73,2%, Kiens 72,8%, Olang 72,5%, Bruneck 72,2%, Sand in Taufers 71,7%, Prettau 70%.

Südtirolweit gewinnt das NEIN mit 70,6%: **Herzlichen Dank allen, die mitbestimmen und Verantwortung übernehmen!**

VORSICHT beim Auffinden von Jungtieren!

Ich finde einen vermeintlich verlassenen Jungvogel oder ein anderes Jungtier in freier Natur.

WIE VERHALTE ICH MICH ? WAS SOLL ICH TUN ?

Ein Bericht von Reinhard Arnold, St. Lorenzen

Vom Frühling bis in den Frühsommer hinein kommt es nicht selten vor, dass Spaziergänger oder Wanderer auf „vermeintlich“ verlassene Jungtiere wie Jungvögel, kleine Feldhasen, Rehkitze, junge Enten usw. stoßen. Wir von „Naturtreff Eisvogel“ appellieren an alle Spaziergänger und Naturliebhaber: nicht jedes einsame Jungtier ist in Not.

Deshalb sollte ich sehr gut überlegen, bevor ich so ein Tier anfasse oder gar mitnehme.

Sehr selten handelt es sich nämlich um verletzte oder verlassene Jungtiere.

Viele Jungvögel z.B. verlassen ihre Nester schon bevor sie flügge (flugfähig) sind. Sie werden aber von ihren Eltern weiterhin versorgt und gefüttert.

Auch Rehkitze oder junge Feldhasen liegen irgendwo alleine im Gras, als wären sie verlassen worden. Dem ist aber nicht so. Die Elterntiere sind fast immer in der Nähe und haben das Junge nur abgelegt, um nicht die Aufmerksamkeit von Fressfeinden wie Fuchs, Bussard, Kolkrabe, Elstern usw. zu erregen.

Eine Rehgeiß (Ricke) säugt ihre Jungen (meistens zwei) alle 2-3 Stunden. Die Häsin kommt nur 2 mal am

Tag zum Säugen ihrer Jungen.

Ein Schwarzspecht füttert seine Jungen alle 45 Minuten, während der Buntspecht alle 5 – 10 Minuten die Bruthöhle anfliegt.

Wie verhalte ich mich also richtig, wenn ich einsamen jungen Vögeln oder vermeintlich verlassenen jungen Säugetieren begegne?

Rehkitze, junge Hasen oder andere Säugetiere sollte man nie mit bloßen Händen berühren, um sie aus einer Gefahrenzone zu bringen.

Die menschliche Witterung kann dazu führen, dass die Elterntiere ihre Jungen verlassen. Wenn es aber unbedingt notwendig ist, ein Rehkitz anzufassen (um es z.B. von einer befahrenen Straße zu nehmen), dann benutze ich Handschuhe oder nehme ein Bündel Gras zwischen Hände und Jungtier.

Das Junge schnell in Sicherheit ablegen und sich langsam entfernen. (Ein Alttier ist fast immer in der Nähe und beobachtet dich und sein Junges).

Bei Jungvögeln ist der Geruch des Menschen nicht so ausschlaggebend. Findest du einen Nestling am Boden, dann belasse ihn am besten dort. Auch hier sind die Eltern wahrscheinlich ganz in der Nähe. Ist der Kleine aber in unmittelbarer Gefahr, hebe ihn auf, lege ihn in sein Nest zurück oder bringe ihn in Sicherheit. Nun ver-



Rehgeiß mit Kitz



Junge Feldhasen verlassen sich komplett auf ihre Tarnung

lasse den Standort und beobachte aus der Ferne. In 9 von 10 Fällen kommt nach kurzer Zeit einer der Altvögel vorbei, um nach dem Ausreißer zu sehen und ihn zu füttern.



Grünspecht: Altvogel (links) mit Jungvogel



Junge Turmfalken warten auf die Altvögel



Junge Wasseramsel wartet bettelnd auf Altvögel

Fassen wir also zusammen: nicht jedes kleine scheinbar verlassene Tier ist in Not. Überlege also gut, bevor du (wenn auch gut gemeint) diesen Findling zu dir nach Hause nimmst.

Es gibt aber natürlich Situationen, wo Jungtiere unsere Hilfe brauchen. In so einem Fall sollen wir uns auch nicht zieren und alles tun, um zu helfen. In einer Notsituation gar nichts zu unternehmen ist ganz sicher falsch.



Flori und Reinhard beim Füttern von einem jungen, verletzten Grünspecht

**Wenn du Hilfe benötigst, wende dich an Florian
Tel: 3453041564 oder Klaus Tel: 3482425552**



Flori mit einem jungen, aufgefundenem Kuckuck

Revitalisierungsarbeiten am Mühlwalderbach

Erste Arbeiten erfolgreich abgeschlossen

Ein Bericht von Peter Hecher, Agentur für Bevölkerungsschutz

Der Mühlwalderbach durchfließt das gleichnamige Mühlwaldertal mit knapp 22 km Länge und entwässert ein Einzugsgebiet von 110 km², das in den Zillertaler Alpen liegt. Am Talschluss befindet sich der Neveser Stausee, dessen Wasser im Kraftwerk Lappach zur Spitzenstromerzeugung genutzt wird. Von der Rückgabe wird das Wasser direkt zum Gemeindekraftwerk Mühlwald beim Staubecken Meggima und von dort weiter in die Druckleitung zum Kraftwerk Mühlen geleitet. Somit liegt der Mühlwalderbach bis Mühlen als Restwasserstrecke vor und ab dem Kraftwerk in Mühlen bis zur Mündung in die Ahr als Schwallstrecke. In dieser Strecke schwankt der Wasserstand oft mehrmals

täglich, je nach Stromproduktion, in einem Verhältnis bis zu maximal 1/10 (Sunk/Schwall). Neben dieser Beeinträchtigung durch die Nutzung zur Stromerzeugung ist die Fischwanderung im Mühlwalderbach durch einige künstliche Hindernisse wie Wasserfassungen aber auch durch Querbauten zum Hochwasserschutz unterbrochen. In der Restwasserstrecke im Mühlwaldertal hat der Bach seine Kraft zur Bettumlagerung verloren, weitreichende ehemalige Verzweigungen und Auwaldflächen sind trocken gefallen und dichte Fichtenbestände haben sich in unmittelbarem Gewässerumland entwickelt. Damit ist nicht nur Lebensraum wertvoller Tier- und Pflanzenarten verschwunden. Auch die wichtigen Funktionen des flächigen Hochwasserrückhaltes und der Grundwassererneuerung sind stark eingeschränkt.

Die Agentur für Bevölkerungsschutz hat unter Berücksichtigung der Vorgaben aus der EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL 2000/60) Verbesserungsmaßnahmen ausgearbeitet, um zumindest die ge-



Revitalisierter Mühlwalderbach bei Unterlappach mit reichlich strukturiertem Niederwasserbett kurz nach Abschluss der Bauarbeit (Juli 2016). Im Uferbereich kann sich wieder natürlicher Auwald entwickeln.

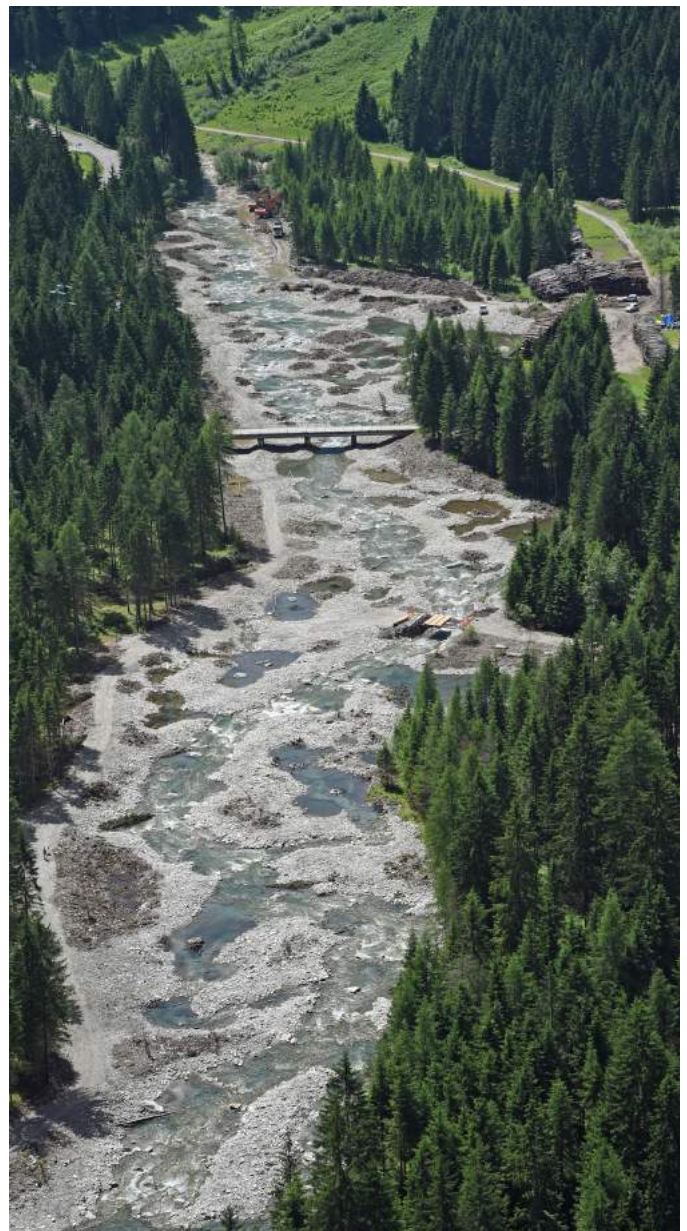
wässermorphologische Strukturausstattung aufzuwerten und die Hindernisse für die Fischwanderung im Bereich der Schutzbauten zu beseitigen. In Abschnitten, wo Flächen des öffentlichen Wassergutes zur Verfügung stehen, sollen auch großflächige Revitalisierungsarbeiten durchgeführt werden. Finanziert werden all diese Maßnahmen durch die Umweltgelder der SE-Hydropower Werke Mühlen und Lappach.

Erster Teil der Revitalisierungsarbeiten erfolgreich umgesetzt

Im Sommer 2014 wurde mit den Verbesserungsarbeiten begonnen. Bei Mühlwald, flussauf des Meggima-Bekens, wurde die Strukturausstattung des Mühlwalderbaches auf einer Strecke von ca. 400 Metern mit Sörsteinen und Uferumgestaltungen aufgewertet. Das Strömungsmuster und die Wassertiefen bzw. deren Varianz wurden deutlich verbessert.

In Unterlappach, im Bereich des Krafthauses Lappach, wurden im Herbst 2015 umfangreiche Revitalisierungsarbeiten begonnen und im Juli 2016 großteils abgeschlossen. Nachdem ein Flächentausch zwischen öffentlichem Wassergut und betroffenen Anrainern durchgeführt wurde, konnte der Mühlwalderbach auf einer Strecke von mehr als einem Kilometer neu gestaltet werden. Fichtenbestände wurden gerodet, Ufer abgetragen und so Platz geschaffen, um das Flussbett aufzuweiten. Unter Berücksichtigung der vorliegenden Restwasserführung wurde im Aufweitungsbereich ein naturnahes und reichlich strukturiertes Niederwassergerinne gestaltet, um den heimischen Forellen aller Altersstufen attraktive Fischeinstände zu bieten. Zudem wurde ein verzweigtes Geflecht an Nebengewässern gestaltet, das einerseits wertvolle Kinderstuben für Fische und andererseits vom Hauptbach abgetrennte Laichplätze für Amphibien bietet. Aber auch seltene Tier- und Pflanzenarten können sich in diesem neu geschaffenen Gefüge von Flach- und Stillwasser wiederansiedeln. An mehreren Stellen wurde das Flussbett durch die Einbringung von Bachschotter und Zyklopensteinen angehoben, um die Erneuerung des Grundwassers zu verbessern und Hochwasserrückhalteflächen zurück zu gewinnen. Nach Abschluss der Bauarbeiten zeigt sich ein Bild eines Wasserlaufes, der durch ein besonders starkes Hochwasserereignis eine

radikale Umwälzung der Bachbettstrukturen erfahren hat. Im Laufe weniger Jahre wird die spontane Kolonisierung der Ufer und der Umlandflächen durch eine standortgerechte Vegetation aus Weiden und Grauerlen die Lebensraumfunktion für Fische und andere Lebewesen wesentlich verbessern bzw. ergänzen.



Vogelperspektive kurz vor Abschluss der Bauarbeiten auf den revitalisiertem Abschnitt des Mühlwalderbaches bei Unterlappach, im Bereich des Kraftwerkes Mühlwald (Anfang Juli 2016).

Nachdem die ersten Sommerhochwasserführungen abgelaufen sind, wird noch kontrolliert, ob es Nachbesserungsarbeiten bedarf. Klar ist jedenfalls, dass aufgrund der Restwasserführung der Mühlwalderbach nach wie vor nur eine eingeschränkte Kraft zur eigenständigen Erneuerung der Strukturausstattung hat. Daher sind Pflegearbeiten zur Erhaltung und Förderung einer naturnahen und gewässergerechten Flusslandschaft in periodischen Abständen notwendig.

Im Bereich des Bachler Moores in Innermühlwald wurde ein Amphibien-Leitsystem errichtet, das ein sicheres Unterqueren der Landstraße für die Frösche auf ihrem Weg zum Laichhabitat ermöglicht. Die langjährige und sehr wichtige Arbeit des „Froschtransports“ während der Laichzeit durch die Schüler der Mühlwalder Schule und Mitglieder des Naturtreffs Eisvogel ist nun nicht mehr notwendig.

Auch der Mündungsbereich des Mühlwalderbaches

wurde naturnah gestaltet, um eine bessere Anbindung an die Ahr zu bieten. Dabei wurde die gemauerte Steinkünette durch ein naturnahes Raugerinne ersetzt und dadurch fischdurchgängig mit der Ahr verbunden. Durch den Umbau einiger Strukturen bei der Rückgabe am Kraftwerk in Mühlen ist eine als Laichgebiet und Kinderstube besonders günstige Teilstrecke der Mühlwalderbaches zwischen dem Dorf und den natürlichen Wasserfällen in der Schlucht frei zugänglich. Das erste künstliche Wanderhindernis stellt somit das Fassungsbauwerk beim Stauwehr an der Fassung des EW Mühlen (Meggimabecken) dar.

Nachdem einige zusätzliche Verbesserungsarbeiten geplant sind, kann der naturnahen Entwicklung des Mühlwalderbaches positiv entgegengesehen werden, vorausgesetzt, die notwendigen Mittel bleiben nicht aus.



Vogelperspektive auf den neu gestalteten Mündungsbereich des Mühlwalderbaches. Der Mündungsbereich wurde auf die doppelte Breite aufgeweitet, die aufgelöste Rampe ist selbst für Fische mit schwacher Schwimmleistung überwindbar.



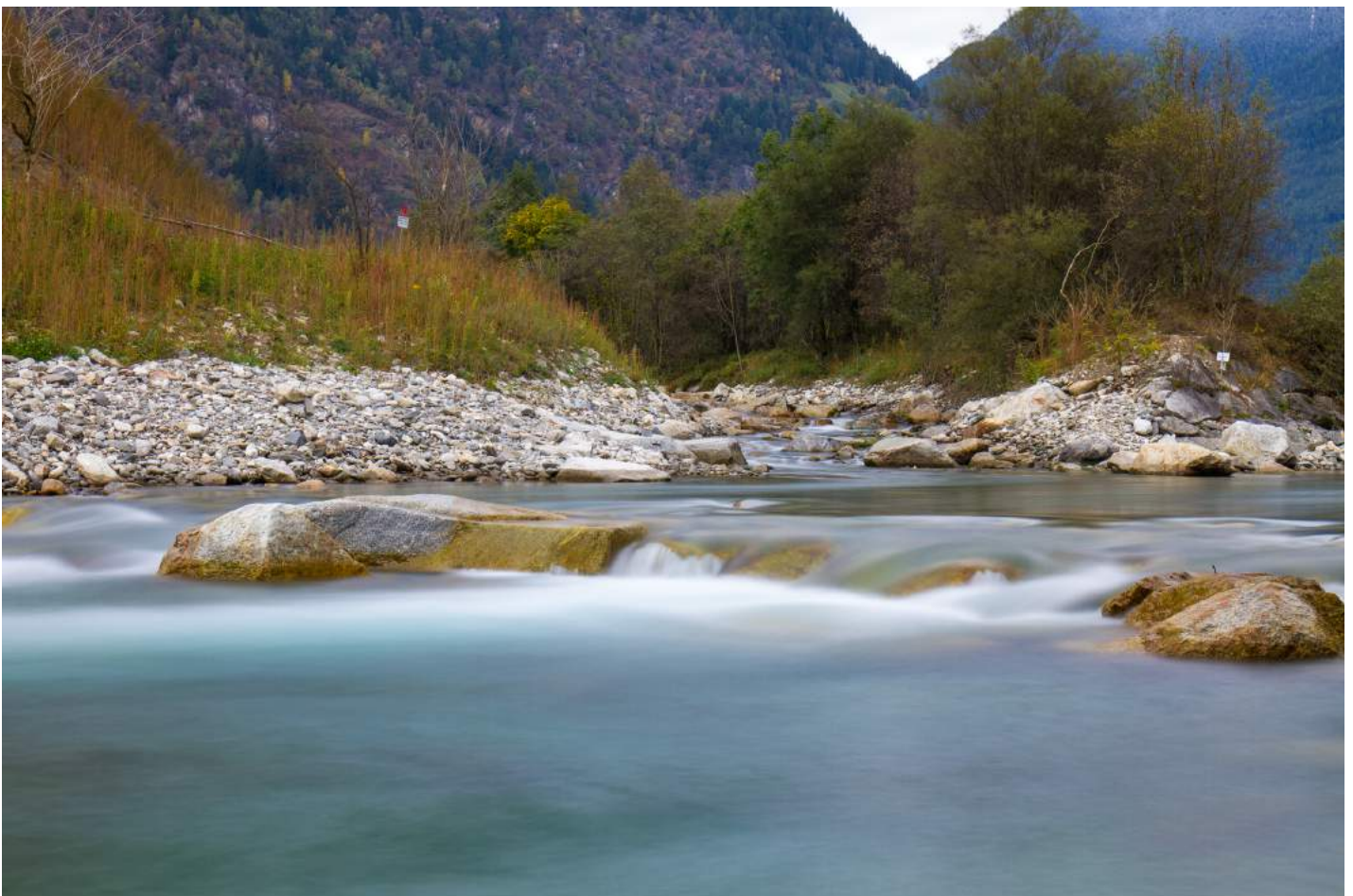
Bild links:

Die Mündung des Mühlwalderbaches im März 2013 vor der Neugestaltung. Die Ufer sind beidseitig mit Zyklopensteinen geschützt, der ca. 1,5m hohe Asturz in die Ahr während der Niederwasserführung nicht fischpassierbar.

Bild unten:

Zur besseren Anbindung der Mündung wurden auch in die Ahr unterhalb der Mündung Zyklopenbuhnen eingebaut und so naturnäher strukturiert.

VORHER



NACHHER

Naturfotografen
Botschafter der Natur

Simon Ploner



Mein Name ist Simon Ploner. Ich bin 1997 geboren und wohne in St. Georgen. Im Alter von 14 Jahren bekam ich meine erste Kamera, mit der ich mich auf die Suche machte, verschiedene Augenblicke festzuhalten. So betrat ich mit Faszination die Welt der Fotografie. Meine Lieblingsmotive finde ich in der Natur mit all ihren Formen und Farben, besonders angetan bin ich aber von den wild lebenden Tieren.



Naturfotografen
Botschafter der Natur

Matthias Gritsch

Es war wohl die Liebe zur Natur, das immer dagewesene Interesse für die heimische Tierwelt und auch der Einfluss einiger Freunde, die mich dazu bewegt haben, mit der Naturfotografie zu beginnen.

Mit etwa 17 Jahren begann ich mich nach und nach fotografisch zu betätigen. Anfangs noch mit der Spiegelreflex meines Vaters, die jedoch schon bald durch eine eigene Kamera ersetzt wurde. Mein Hauptmotiv waren dabei vor allem Landschaften. Vor ungefähr einem Jahr kaufte ich mir schließlich mein erstes



Teleobjektiv, welches mir erstmals Tieraufnahmen ermöglichte. Schnell vertiefte ich mich in diesen Bereich und studierte hunderte Tierbeschreibungen und Dokumentarfilme und sog sämtliche Informationen förmlich auf.

Auch wurde mir schnell klar, dass nicht nur eine funktionierende Fototechnik für schöne Bilder voraussetzend ist. Insbesondere bei der Tierfotografie ist ein großes Fachwissen über Tiere, deren Lebensraum und Verhaltensweise gefragt. Dazu gehören oft stundenlanges Warten in Kälte oder Nässe, damit das gewünschte Bild erzeugt werden kann.



Gatzaue:

Die Natur kehrt zurück

Ein Bericht von Elisabeth Pörnbacher, Olang

Er ist nicht da. Nicht mehr. Der Lärm ist verschwunden, und mit ihm der Staub. Die Vogelstimmen sind zurück, und bald auch zahlreiche andere Tiere. Die Natur zieht zurück in die Gatzaue in Gais. In den vergangenen Jahren sah es hier noch anders aus.

Neun Hektar misst die Fläche am anderen Ufer der Ahr. Ein Großteil davon ist mit Erlenwald bedeckt. Etwa drei Hektar dagegen sind schottergrau. Bis vor einem Jahr stand hier in der Aue ein Schotterwerk. Dass die Maschinen nun nicht mehr dort sind, ist nicht zuletzt der Umweltgruppe „Naturtreff Eisvogel“ zu verdanken. Zusammen mit der Fraktion Gais, der Abteilung Wasserschutzbauten und der Südtiroler Landesregierung gelang es, das Naturjuwel Gatzaue für künftige Generationen zu erhalten. Weltweit zählen Auenwälder zu den artenreichsten Lebensräumen. Gleichzeitig hat der Mensch keine andere Landschaft so sehr in Mitleidschaft gezogen.

„Es war ein Kampf gegen Goliath“, sagt Klaus Graber, der Vorsitzende des Naturtreff Eisvogel, wenn er sich an die vergangenen Jahre erinnert. Goliath – das sind Baufirmen, die Wirtschaftswachstum über die Natur stellen, und das Geld, das an der Schottermühle hängt. An einer Schottermühle, die hier nicht hingehört. Genauso wenig wie das dazugehörige Gewerbegebiet, in dem im Laufe der vergangenen 50 Jahre Maschinenlärm und Staub alltäglich geworden ist.

Was hierher gehört, ist Vogelgezwitscher, Auenwald und Ruhe. Mit der Schottermühle kam allerdings nicht nur der Lärm und der Staub, sondern auch die Gefahr für Natur und Mensch. Wegen der Schotterentnahmen ist das Flussbett der Ahr um mehrere Meter abgesunken, so steht es in den Dokumenten des Landesamts für Wildbach- und Lawinenverbauung. Dieses Absinken des Flusses hat weitreichende Folgen: Der Auwald wird nicht mehr überflutet und kann das Wasser nicht mehr zurückhalten, Bäume und Sträucher, wie Erlen und Weiden sterben ab. Und das Risiko wächst, dass ein Hochwasser Siedlungsgebiete im unteren Bereich der Ahr unter ihren Wassermassen begräbt. Gefährdet ist vor allem das nächste Dorf: St. Georgen. Darum versucht die Abteilung Wasserschutzbauten bereits seit



2004, den Grundwasserspiegel anzuheben.

Weitere Maßnahmen sind geplant: Die Ahr muss aufgeweitet werden, sie braucht Platz. Und sie braucht Auenwälder, die große Wassermassen zurückhalten und so Siedlungsgebiete vor Überschwemmungen schützen, darin sind sich die Mitglieder des Naturtreff Eisvogel einig. Und sie sind bereit, dafür zu kämpfen.

Der Kampf gegen Goliath beginnt 2006. Noch wird das Gewerbegebiet in der Gatzau von der Hobag AG genutzt: Die Arbeiter lagern und sieben hier den Schotter, abgebaut wird er hier seit den 1970er- Jahren nicht mehr. Darum fordern die Umweltschützer:

Das Schotterwerk soll verlegt, der Erlenbestand erhalten, das Gebiet unter Schutz gestellt und renaturiert werden. Sie wollen die Gatzau zum Biotop machen, um die Natur nachhaltig zu schützen. Das sei vollkommen überflüssig, meinen die Wirtschaftsverbände. Was es hingegen brauche, das seien ein neues großes Schotterabbaugebiet nördlich der Gatzau und ein Zufahrtsweg quer über die Ahr, erklären die damaligen Gemeinderäte von Gais.

Die Naturschützer wehren sich. „Wir haben gedroht, die Auen zu besetzen, so dass der Name der Firma immer mit der Auenbesetzung in Verbindung gebracht wird“, erklärt Graber. So konnte der Weg verhindert und ein Kompromiss geschlossen werden: Die Auwälder sollen erhalten werden und mit ihnen die vielfältige Flora und Fauna. Der Grundwasserspiegel soll stabilisiert und angehoben werden. Die Ausweisung eines Biotops sei allerdings nicht nötig, heißt es im Beschluss der Gemeinde.

In den folgenden Jahren werden an der Ahr Revitalisierungsmaßnahmen umgesetzt, der Fluss wird an mehreren Stellen aufgeweitet – auch im Bereich der Gatzau. Doch damit ist der Kampf noch nicht vorbei. Jahre später gehen noch einmal „die Wogen hoch“, wie die Lokalzeitungen titeln. „Zurück zur Natur“, „Richtig viel Schotter“, „Ruhige Wasser“ – steht in den Jahren 2014 und 2015 in den Überschriften zahlreicher Artikel. Immer wieder ist dasselbe Bild in den Zeitungen zu sehen: Die Ahr zieht sich in der Form eines Hufeisens durch die Landschaft. Auf dem einen Ufer ist die Straße zu sehen, auf der anderen Wald und mittendrin ein grauer Fleck – das Schotterwerk. Klaus Graber hat alle Artikel

aufbewahrt. Die Gatzau ist ihm eine Herzensangelegenheit. Die Erhaltung des bestehenden Auwaldes allein ist ihm und den Mitgliedern des Naturtreff Eisvogel nicht genug. Sie kämpfen gegen eine Erneuerung der



VORHER



NACHHER



Konzession des Gewerbegebiets. Die Natur soll hierher zurückkehren.

2014 verkauft die Hobag das Schotterwerk in Gais um 500.000 Euro. Zu diesem Zeitpunkt ist eines bereits klar: Die Konzession des Überbaurechtes in der Gatzau darf nach dem 31.12.2014 nicht verlängert werden.

Der Grund: Im Rahmen des Projekts „Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr“ sollen Hochwasserschutzflächen gewonnen und vitale Auwälder geschaffen werden, mit dem Ziel, die Hochwassergefahr im Tauferer Tal zu verringern. Würde eine Firma die Flächen in der Gatzau weiterhin besetzen, würde das die Verwirklichung des Projekts behindern.

Dennoch kauft die Firma Brunner&Leiter das Schotterwerk. Am 20. Januar 2015 fordert die Amtsdirektorin der Abteilung für Wasserschutzbauten Adriana Borgogno die Firma auf, „die Fläche der Schotterverarbeitungsanlage zu räumen und den ursprünglichen Zustand wiederherzustellen“. Bis März hätte die Firma das Gebiet räumen müssen. Doch die Arbeiter sind immer noch da. Das Land greift ein und stellt einen Schranken auf, damit die Lkw nicht mehr in das Gewerbegebiet fahren können. Das Schotterwerk wird geschlossen.

Was ist seither passiert? Im Mai 2016 wurde das letzte Gebäude in der Gatzau abgerissen, mehrere Lkw haben rund 70 Ladungen Müll und Bauschutt weggefahren. Ein Teil des ehemaligen Gewerbegebiets wurde bereits renaturiert. Im kommenden Jahr sollen die Renaturierungsarbeiten fortgesetzt werden. Die Umwidmung von Gewerbegebiet in Wald soll schließlich nicht nur auf dem Papier stattfinden. „Es ist einmalig in Südtirol, dass ein Gewerbegebiet in Wald zurückgewidmet wurde. Zurück zur Natur“, sagt Klaus Graber und freut sich. Eine große Fläche wurde gerettet: der größte geschlossene Auwaldbereich im Pustertal. Graber sieht sich noch einmal die Fotos von der Gatzau an. So wird sie bald nicht mehr aussehen. Dort wo einst die Schottermühle stand, soll im kommenden Jahr ein intakter Auwald entstehen.

Revitalisierung der Gatzau schreitet voran

Ein Bericht von Peter Hecher, Agentur für Bevölkerungsschutz

Das Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Ost wird nächstes Jahr eine weitere Revitalisierungsmaßnahme an der Ahr im Bereich Gatzau, Gemeinde Gais, durchführen.

Im Rahmen des „Gewässerbetreuungskonzeptes Untere Ahr“ wurden seit dem Jahre 2003 mehrere Revitalisierungsarbeiten von der Wildbachverbauung mit durchaus positiven Ergebnissen an verschiedenen Abschnitten der Ahr zwischen Mühlen in Taufers und Bruneck durchgeführt. Alle Maßnahmen wurden bei den jährlich einberufenen Treffen der Mitglieder der Leitbildgruppe Untere Ahr im Rahmen des „Gewässerbetreuungskonzept untere Ahr“ diskutiert und gutgeheißen.

Aufgrund der umfangreichen Schotterentnahmen bis in den 1970 Jahren wurde das Flussbett der Ahr außerhalb der Ortschaften um mehr als fünf Meter abgesenkt. Damit wurde die natürliche Überflutungssituation auf den Kopf gestellt. Während Auwaldflächen auch bei sehr seltenen Hochwasserereignissen trocken bleiben werden Wohngebiete, speziell umfangreiche Bereiche von St. Georgen, von Überflutungen bedroht. Die Auwälder entwickeln sich aufgrund der fehlenden Überflutungen und des abgesenkten Grundwasserstandes in absehbarer Zeit zu Fichtenbeständen. Dieser negativen Tendenz soll mit kleinen aber stetigen Schritten Einhalt geboten und gegengesteuert werden, damit sich funktionsfähige Auwaldflächen wieder entwickeln und langfristig erhalten können. Neben der Wiedergewinnung von wertvollem Naturraum wird damit auch ein wichtiger Beitrag zum passiven Hochwasserschutz und zur Grundwasseranreicherung geleistet.

Die Bauarbeiten zum fünften Baulos zur Revitalisierung der Gatzau in der Gemeinde Gais wurden im Sommer 2016 begonnen. Dabei sollen ca. 1,4 ha Auwaldfläche im westlichen Bereich der Gatzau um etwa 1,50-2,00 m abgesenkt und ein grundwassergespeister Seitenarm wieder reaktiviert werden. Da die betroffenen Flächen im Besitz der Fraktion Gais sind, wurde zwischen der Agentur für Bevölkerungsschutz und der Fraktionsverwaltung von Gais eine Vereinbarung getroffen. Im Zuge

der Bauarbeiten wurde Bauschutt gefunden, der vorschriftsgemäß entsorgt wurde. Aufgrund der dadurch hervorgerufenen Zusatzkosten kann das Vorhaben erst im Frühjahr 2017 abgeschlossen werden. Die umgesetzten Arbeiten vermitteln bereits jetzt einen Eindruck vom sehr großen Potential des Auwaldbestandes in der Gatzau. Besonders mit der im letzten Sommer durchgesetzten Räumung der ehemaligen Zone für Schotterverarbeitung ist ein Meilenstein für eine naturnahe Entwicklung der Gatzau gelungen. Damit können die Revitalisierungsarbeiten auch hier starten und die Natur kann wieder in das Kerngebiet der Unteren Ahr zurückkehren.





Bild links:

Bauarbeiten zum fünften Bau-
los der Gatzau. Eine Fläche
von ca. 1,4 ha wird abgesenkt
damit sich wieder funktionsfä-
higer Auwald entwickeln
kann. Besonders wichtig da-
für ist der oberflächennahe
Grundwasserspiegel während
der Sommermonate.

Bild unten:

Vogelperspektive auf die
Gatzau bei Gais Richtung
Bruneck im August 2016. Am
westlichen Bereich sieht man
die laufenden Bauarbeiten
zum fünften Baulos.



Problem: Stacheldrahtzaun

Bericht von Norbert Franzelin, Forststation Kiens

Auch im Gebiet der Forststation gibt es leider immer noch zu viele dieser problematischen Zäune.

Das Problem: Stacheldraht ist schlecht sichtbar und wegen den scharfen Stachelspitzen sehr gefährlich für Mensch und Tier.

Für Wildtiere stellen diese Zäune oftmals unnatürliche Grenzen in ihrem Lebensraum dar. Je nach Zauntyp und Standort des Zaunes können sie unüberwindbar sein oder aber gefährliche Fallen darstellen.

Sowohl Weidetiere als auch viele Wildtiere sind Fluchttiere. Wenn sie einer Gefahr ausgesetzt sind oder erschrecken, reagieren sie mit Flucht. Zäune werden auf der Flucht oft nicht mehr als Grenze erkannt und durchbrochen bzw. übersprungen, oder die Tiere rennen sich daran fest.

Schlimme Verletzungen durch ein hoffnungsloses Verheddern oder Hängenbleiben sind die Folgen, vor allem wenn ungeeignete Zäune eingesetzt werden.

Daher sollte der verantwortungsbewusste Tierhalter beim Erstellen und Instandhalten von Zäunen Rücksicht, sowohl auf seine Weidetiere als auch auf die Wildtiere nehmen.

Auf ein korrektes und angepasstes Zaunsystem ist besonders in der Nähe von Wald, Wildwechseln, Gewässern und Verkehrswegen wie Eisenbahnen oder Strassen zu achten.

Lösung:

Verzicht auf Stacheldraht – es gibt praxistauglichere, sicherere und einfacher zu installierende Alternativen.

Laut Landschaftsschutzgesetz Nr. 16 vom 25. Juli 1970 - Art. 5, Landesgesetz über die Verwaltungsstrafen bei Übertretungen von landschaftlichen Unterschutzstellungen Nr. 8 vom 21. Juli 1971 - Art. 2 und mit Beschluss der Landesregierung Nr. 326 vom 5. März 2012 Anhang A, sind folgende Verwaltungsstrafen vorgesehen:

100,00 Euro bei Übertretung des Verbots Umzäunungen oder Stacheldrahtzäune zu errichten oder bestehende Stacheldrahtzäune durch neue zu ersetzen, unbeschadet der Verpflichtung, die Umzäunungen umgehend zu entfernen.

Erfolgt die Übertretung der oben angeführten Verbote im Bereich von Naturparks, Biotopen, Naturdenkmälern oder großräumigen Landschaftsschutzgebieten, werden die zu verhängenden Verwaltungsstrafen um 50 % erhöht.

Der «ideale Weidezaun»

- stellt für Weidetiere eine sichtbare und akzeptierte Grenze dar
- ist für Wildtiere sichtbar und durchlässig
- verursacht keine Verletzungen, weder bei Menschen noch bei Tieren
- kann nach Weidegang einfach entfernt werden (Mobilzaun)



Bild links:

Reh verfängt sich und verendet kläglich.



Bild rechts:

Mäusebussard bleibt mit Flügeln hängen. Auch dieser Unfall endete tödlich.

Neue Fischkinderstube an der Gruipbach - Mündung

Ein Bericht von Peter Hecher, Agentur für Bevölkerungsschutz

Der Gruipbach mündet als kleiner Seitenbach bei St. Sigmund unterhalb des Campings Gisser im rechten Winkel in die Rienz. Obwohl der Gruipbach ein Kleingewässer ist, wird er besonders gerne von laichwilligen Forellen aufgesucht, da der Wasserstand in der Rienz aufgrund der Stromerzeugung aus Speicherkraftwerken mehrmals am Tag stark schwankt. Allerdings ist die Freude der Fische nur kurz, da der Gruipbach bereits kurz oberhalb der Mündung in einer künstlichen Künette fließt und für Fische keinen Lebensraum und schon gar keine Laichmöglichkeit bietet.

Mit einem Revitalisierungsprojekt, das mit Mitteln aus dem Energiefond finanziert werden konnte, hat das Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Ost im Frühjahr und Herbst 2016 naturnahe Umgestaltungsarbeiten durchgeführt. Auf den Flächen des öffentlichen Wassergutes wurde längs der Rienz ein neues, ca. 180 m langes und naturnah gestaltetes Bachbett geschaffen. Wo früher ein dichter Fichtenwald stand fließt nun ein reich strukturierter Seitenbach, der als Laichstrecke und besonders als neue Fischkinderstube dienen kann. An mehreren Stellen wurden auch Stillwasserbereiche angelegt die speziell Amphibien eine Laichmöglichkeit bieten. Der neue Mündungsbereich stellte eine große technische Herausforderung dar, da die an der Böschungsoberkante verlaufende Hauptkanalisationsleitung eine sehr steile Neigung in die Rienz bedingt. Um die Fischpassierbarkeit aus der Rienz zu sichern, wurde eine fischfreundliche Pendelrampe aus Wasserbausteinen gestaltet, die sowohl an die künstlichen Wasserstandsschwankungen angepasst ist, als auch den kleineren Hochwasserereignissen stand hält. Um die Fische und speziell die Jungfische vor fischfressenden Vögel wie Graureiher und Fischreiher zu schützen, wurden an mehreren Stellen kleine Laubbäume über das neue Bachbett gelegt. Insgesamt wurde das Lebensraumangebot für Tier- und Pflanzenarten der Feuchtlebensräume deutlich aufgewertet.



Bild oben:

Neu gestalteter Gruipbach mit zusätzlich 180 m naturnahem Seitenbachl, das als wertvolle Fischkinderstube dienen soll.

Bild unten:

Neu gestalteter Mündungsbereich am Gruipbach, der auch trotz der Schwal/ Sunkwasserführung fischpassierbar ist.



Die Gelbbauchunke

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Kurze Beschreibung

Die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*) ist ein drei bis sechs Zentimeter langer, recht kleiner Froschlurch. Trotz der geringen Größe ist sie eine auffällige Art. Nicht auf den ersten Blick, aber wenn man sie reizt oder auf den Rücken legt wird ihre knallgelb gefleckte Bauchseite sichtbar. Diese soll Fressfeinde vor ihrer Ungenießbarkeit warnen. Die Rückenseite der Unke ist unauffällig, einfarbig grau bis braun gefärbt und von Warzen durchsetzt.

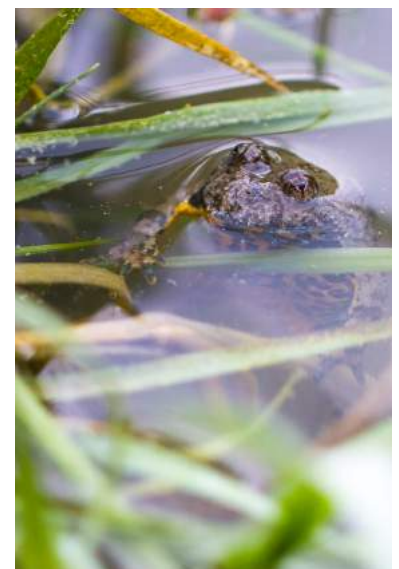
Vorkommen und Lebensraum

Der Lebensraum der Gelbbauchunke besteht aus kleinen lehmigen Tümpeln. Ursprünglich fanden diese sich vor allem in Flussauen, wo jährliche Hochwässer immer neue Lebensräume schaffen. Da Flussauen mit ihren Mäandern heute jedoch weitgehend aus der Landschaft verschwunden sind, weicht die Gelbbauchunke, dort wo sie heute noch vorkommt, gerne auf von Menschenhand geschaffene Gewässer aus. Diese bestehen vor allem aus Pfützen und Lacken an Feldwegen, Schottergruben oder ähnlichen Standorten. Gewässer wie diese, mit wenigen Fressfeinden, die sich schnell erwärmen, sind die

Kinderstube der Gelbbauchunke. Auf sie sind die Tiere angewiesen. Das bringt jedoch Probleme für die Art mit sich. Heute werden zusätzlich viele Feldwege befestigt und auch Schottergruben aufgelassen, welche verbuschen. Zuletzt tut die Intensivierung der landwirtschaftlichen Flächen, in denen sich viele der Gewässer befinden, ihr übriges dazu bei, dass viele Rückzugsgebiete für die Gelbbauchunke und andere Arten verschwinden.

Was können WIR tun

Um die Unken zu unterstützen, können wir vor allem Klein- und Kleinstgewässer in unserer Landschaft schaffen und schützen. So sollten bestehende Teiche vor Verbuschung und Verlandung bewahrt, Feldwege nicht geteert oder mit Schotter aufgefüllt werden und in Gewässernähe sollte auf Pestizide verzichtet werden.



Revitalisierung in Steinhaus

Für die Zukunft des Ahrntals

Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Mit dem EFRE- Projekt „Einzugsgebietsplan Oberes Ahrntal“ haben die Abteilung Wasserschutzbauten des Landes, die Gemeinden Pretttau und Ahrntal und verschiedene Interessensvertretungen zwischen Januar 2014 und Juni 2015 eng zusammengearbeitet, mit den Zielen:

- Hochwasserrisiken zu verringern
- Gewässer als Lebensraum aufzuwerten
- Eine hohe Lebensqualität im Ahrntal nachhaltig zu sichern

Im Laufe des Projektes wurde der Ist- Zustand im Einzugsgebiet der Oberen Ahr genau untersucht. Die Erkenntnisse daraus bilden die Grundlage für die Arbeit in den Flussraum- Foren.

Im Rahmen des Projektes wurde eine Reihe von Maßnahmen ausgearbeitet. Eine dieser Maßnahmen ist

die Revitalisierung des Auwaldrestes oberhalb von Steinhaus. Diese Aufweitung konnte noch im November 2016 umgesetzt werden. Dabei wurde der Wassergraben im Auwald erweitert und fischdurchgängig gestaltet. Dieser Wassergraben kann also als „Kinderstube“ für Jungfische fungieren. Ein kleiner Teil der Auwaldfläche wurde abgesenkt und zudem wurden kleine Wasserflächen für Amphibien geschaffen.



Besonders lobenswert war die gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Interessensvertretern des Ahrntals. Diese engagierte Arbeit mündete in gemeinsamen Leitsätzen und einem Maßnahmenkatalog. Sie sind die Wegweiser, an denen sich die betroffenen Gemeinden bei der Umsetzung der konkreten Maßnahmen orientieren können. Auch die Fischereibewirtschafter und Vertreter der Freiwilligen Feuerwehren Steinhaus und Prettau unterstützten die Schaffung von Synergien zwischen Hochwasserschutz, Ökologie und Naherholung. So tragen sie maßgeblich dazu bei, dass solche Maßnahmen zur Schaffung von Kleingewässern, Feuchtflächen und Auwäldern überhaupt umgesetzt werden können.



Stellungnahme Revitalisierungen

Die getroffenen Revitalisierungsarbeiten der Abteilung Wasserschutzbauten zur Verbesserung des ökologischen Zustandes an Bächen und Flüssen wird von Umweltverbänden begrüßt. In Zukunft sollten aber auch Umweltgelder der Wasserkraftwerke für Flächenankäufe verwendet werden.

Die Naturlandschaft Südtirols ist so wie im gesamten Alpenraum vom Menschen stark verändert worden. Durch die Kultivierung und vor allem durch den Einsatz moderner Technik sind nur noch minimale Restflächen der ehemaligen Naturlandschaft übrig. Damit einher geht der Verlust von natürlicher unberührter Landschaft und das Verschwinden einer Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten. Besonders drastisch zeigt sich dies entlang der Flüsse und in den Resten der Auwälder, in den Talböden. 90% der vom Aussterben bedrohten Tier- und Pflanzenarten Südtirols sind an den Lebensraum Gewässer und seine angrenzenden Feuchtlebensräume gebunden.

Die Wiederherstellung und Erhaltung des guten ökologischen Zustandes der Fließgewässer und ihrer angrenzenden Aulandschaften wird von der EU-Wasserrahmenrichtlinie 2000/60 ausdrücklich gefordert. Diese Forderung wird auch in der EU-Hochwasserrichtlinie 2007/60 bekräftigt. Demnach dürfen Maßnahmen zum Hochwasserschutz keine Verschlechterung des Naturzustandes bringen, sondern müssen vielmehr Synergien zum Naturschutz beinhalten.

Daher werden die getroffenen Revitalisierungsarbeiten der Abteilung Wasserschutzbauten zur Verbesserung des ökologischen Zustandes an einigen Bächen und Flüssen von Südtirols Umweltverbänden und Organisationen sehr begrüßt. Dieser neue Umgang mit Fließgewässern und Flächen des öffentlichen Wassergutes mit dem Ziel, die vielfach verlorene ökologische Funktionsfähigkeit zumindest an geeigneten Stellen wieder herzustellen, ist der richtige Weg. Die Arbeiten an der Ahr und am Mareiterbach sind Vorzeigeprojekte, die nationale Auszeichnungen gebracht haben und internationale Beachtung finden. Aber auch die gewässerökologischen Aufwertungsarbeiten an der Etsch, am Eisack und der Talfer zeigen positive Auswirkungen und machen Hoffnung auf noch mehr Revitalisierungsmaßnahmen. Dass diese

Umgestaltungsmaßnahmen auch kurzzeitige Verluste von Einzelelementen mit sich bringen, ist unvermeidlich und liegt schlussendlich auch in der Natur der Fließgewässer. Der Fluss ist das klassische Bild für Veränderung und lebt von der Dynamik. Selbstverständlich ist es wichtig, dass diese Revitalisierungsmaßnahmen verantwortungsvoll geplant und umgesetzt und genau verfolgt werden, ob der eingeschlagene Weg zum Ziel führt. Das muss von den zuständigen Behörden im Genehmigungsverfahren gemacht werden. Genauso wichtig ist es, dass Vertreter der Naturschutzverbände dabei kontrollieren, mitreden und Verbesserungsvorschläge einbringen, weil sie die Situation oft länger und besser kennen. Bisher ist dieser Prozess mit der Abteilung Wasserschutzbauten gut gelaufen. Daher unterstützen wir die Revitalisierungsmaßnahmen und werden sie weiterhin kritisch verfolgen und Verbesserungen einbringen. Von haltlosen Anschuldigungen und Verunglimpfungen dieser Arbeiten durch einzelne Personen distanzieren wir uns ganz klar.

Für zukünftige Revitalisierungsarbeiten und Flussaufweitungen sollten auch vermehrt landwirtschaftliche Flächen aufgekauft werden, sofern verfügbar. Besonders den großen Flussläufen der Talsohle steht nur ein enges Korsett zur Verfügung. Diesen mehr Flächen zu geben ist ein Gebot der Stunde, auch und im Sinne eines verbesserten Hochwasserschutzes. Als Geldquelle bieten sich die vorhandene Umweltgelder aus den Wasserkraftwerken an. Eine Möglichkeit wäre es, diese in einem Fond zu bündeln und speziell für Flächenankäufe zu reservieren.

Wir würden uns abschließend noch wünschen, dass die jährlichen „Abholzungen und Pflegemaßnahmen aus Sicherheitsgründen“ längs der Flusssufer zurückhalten-der und rücksichtsvoller ausgeführt werden. Verschiedene Wildtiere, besonders Vögel, würden davon profitieren.

Naturtreff Eisvogel, Klaus Graber

Dachverband für Natur- und Umweltschutz, Klauspeter Dissinger

Vereinigung Südtiroler Biologen (VSB), Norbert Dejori

Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz (AVK),
Leo Unterholzner

Umweltschutzgruppe Vinschgau, Eva Prantl

Hyla-Umweltgruppe Eisacktal, Andreas Hilpold

FishFirst, Andreas Riedl

Ornithologische Highlights 2016

Durch den Schlechtwettereinbruch mit Schnee am 7. März 2016, bevölkerte eine unzählige Schar an Vögeln die Ahr und ihre Umgebung. Darunter befanden sich verschiedenste Arten von Finken bis Limikolen. Am 8. März landeten 38 !! Kraniche in den Ahrauen und machten eine Zwischenrast. Bereits zur Mittagszeit, bei strahlendem Sonnenschein und steigenden Temperaturen, setzten sie ihre Reise in Richtung Osten fort.



2016 kann man als bemerkenswertes "Eisvogeljahr" bezeichnen. Besonders oft und weit verbreitet konnte man unser gefiedertes Maskottchen beobachten. Sogar am "Jergina Beach" (Flusspark) konnte man ihn fast regelmäßig antreffen.



Bilder:

unten:

Kraniche beim Abflug
(Reinhard Arnold)

mitte links:

Kampfläufer mit er-
beutetem Regenwurm
(Julian Pramstaller)

mitte rechts:

Eisvogelweibchen bei
-17°C ! (Norbert
Scantamburlo)

oben:

Tüpfelsumpfhuhn
während der Brut-
saison in den Ahrauen
(Matthias Gritsch)

Werde auch Du Mitglied!

Vorteile einer Eisvogel-Mitgliedschaft:

- Jedes Mitglied ist eine Stimme mehr zum Schutze unserer Heimat!
- Sie werden über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen informiert. Über 50 verschiedene Veranstaltungen im Jahr mit freiem Eintritt (z.B. vogelkundliche, botanische, geologische oder naturkundliche Wanderungen, Barfußwanderung, Dia- und Fachvorträge, Exkursionen)!
- „Sicher ist sicher!“ Als Mitglied sind Sie bei allen Veranstaltungen des Vereins unfall- und haftpflichtversichert.
- Jedes Mitglied unterstützt uns für den Einsatz für Mensch und Natur.
- Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende, helfen Sie uns, die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle und künftige Generationen zu erhalten.



- Ihre Spende ist von der Steuer absetzbar.
- Einkaufsvorteil bei „Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte“. Bei Vorweis des Mitgliedsausweises erhält man bei Natur Protection / Agrocenter im Gewerbegebiet Kardaun für alle „Schwegler“ Produkte einen Preisnachlass von 20 % (www.schwegler-natur.de)

Mehr Infos über die Aktionen und Projekte von Naturtreff Eisvogel unter www.eisvogel.it

Beitrittserklärung

Ich wünsche **Mitglied** des Vereins Naturtreff Eisvogel zu werden.

Jahresbeitrag ab 15.- Euro (Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre 5.- Euro Familien 25.- Euro)

Die Beitrittserklärung und den Mitgliedsbeitrag können Sie bei einem unserer Ortsstellenbeauftragten abgeben oder an den Verein Naturtreff Eisvogel, Ahrntalerstraße 1, I-39031 St. Georgen / Südtirol, schicken.

Bankverbindung: Raika Bruneck - Naturtreff Eisvogel - IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT21005

Datenschutz: Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Verein Naturtreff Eisvogel im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativdekret Nr.196/2003 Art.7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.

Vorname	Nachname	Geburtsdatum
Straße		Nr.
PLZ	Ort	
Tel.	E-Mail	
Datum	Unterschrift	

Überblick Programm 2017

Achtung! Programmänderungen sind möglich!
Das aktuelle Programm wird über die „Eisvogel Nachrichten“ veröffentlicht. Genaue Inhalte und Wegbeschreibungen unter www.eisvogel.it
Wir bitten immer um eine telefonische Voranmeldung, außer bei Vorträgen.

Bei Autofahrten bitten wir um Bildung von Fahrge-meinschaften mit Unkostenbeteiligung!

Unser Tipp: Um nicht das Beste zu versäumen, gleich jetzt die Veranstaltungen, die euch interessieren, im persönlichen Kalender eintragen!

Neu: Am 1. Dienstag des Monats findet immer der „Eisvogel Stammtisch“ statt!

Di. 03.01. 19.00 Naturfilmabend
So. 06.01. 12.00 Wanderung Stegeralm Prettau
Sa. 14.01. 15.00 Filmpräsentation mit Vortrag
„**Auenlandschaften in Südtirol**“ in Gries / Bozen
Sa. 14.01. 20.00 Multivisions- Show „**Dolomiten, Berge im Licht**“ von Alfred Erardi,
Vereinshaus St.Georgen
So. 15.01. 08.00 Winterwanderung Dolomiten
Sa. 04.02. 20.00 Multivisions- Show „**Begegnungen am Berg**“ von Roland Innerkofler,
Vereinshaus St.Georgen
So. 05.02. 08.30 Exkursion mit Schneeschuhen
Di. 07.02. 19.00 Filmabend
Sa. 11.02. 19.00 Eisvogel Jahresvollversammlung
2017 mit Neuwahlen
Sitzungsraum Grundschule / Turnhalle St.Georgen
So. 19.02. 08.00 Wanderung mit Schneeschuhen
Sa. 04.03. 20.00 Multivisions- Show „**Gemeinsam in die Zukunft – insieme nel futuro**“
von Annamaria Pernstich und Valter Pallaoro, Vereins-
haus St.Georgen
Sa. 11.03 14.00 Reinigungsaktion Ahrauen Stegen
Sa. 18.03. 14.00 Reinigungsaktion Ahrauen Gais
Sa. 25.03. 14.00 Reinigungsaktion Ahrauen Kematen
Fr. 07.04. 18.00 Abendwanderung in den Ahrauen
Sa. 15.04. 08.00 Aktion „Hecke“

So. 16.04. 08.00 Vogelkundliche Wanderung
So. 16.04. 14.00 Vogelkundliche Wanderung
Mo.17.04. 06.00 Vogelstimmenexkursion
Mo.17.04. 16.00 Suche nach Froschlaich
So. 23.04. 08.00 Zugvögel erleben
Sa. 29.04. 14.00 Der Imker und sein Bienenvolk
So. 30.04. 13.00 Ahrauenwanderung mit AVS
So. 07.05. 09.30 Mit dem Fahrrad durch die Au
Sa. 13.05. 13.00 Wanderung auf Schloss Kehlburg
So. 21.05. 13.00 Kräuterwanderung
Sa. 27.05. 17.00 Beach- Fescht! St.Georgen
So. 28.05. 10.00 Beach- Fescht! St.Georgen
Sa. 10.06. 17.00 Grillfeier für aktive Mitglieder
Sa.-So. 17.-18.06. Geologische Exkursion - Lehrfahrt
Sa. 24.06. 06.00 Südtiroler-Tag der Artenvielfalt
So. 02.07. 08.00 Botanische Wanderung Dolomiten
Sa. 08.07. 14.00 Wanderung zum „Eiskeller“
Sa.-So. 29.-30.07. Zeltlager - Kinder u. Jugendliche
So. 20.08. 10.00 Schlangen und Amphibien
So. 10.09. 14.00 Tierspuren im Wald
So. 01.10. 09.00 Pilze Wanderung
Di. 03.10. 19.00 Naturfilmabend
Sa. 07.10. 14.00 Wanderung Stegener Ahrauen
Sa. 07.10. 19.00 Offene Vorstandssitzung
Sa. 21.10. 20.00 Multivisions- Show „**2 Kameras, unendlich Motive**“ von Matthias Gritsch und Silvan
Lamprecht, Vereinshaus St. Georgen
Di. 07.11. 19.00 Naturfilmabend
Sa.11.11. 20.00 **Multivisions- Show- Fotovortrag**
im Vereinshaus von St. Georgen
Di. 05.12. 19.00 Naturfilmabend
Sa. 23.12. 19.00 Eisvogel Weihnachtsfeier

Newsletter bestellen: Bitte SMS an Tel.: 3482425552

Aktuelles und Neuigkeiten:
www.facebook.com/naturtreff.eisvogel

Detailliertes Programm
www.eisvogel.it

Das Blaukehlchen (*Luscinia svecica*)



Im Gegensatz zum Rotkehlchen, welches bei uns das ganze Jahr vorkommt, ist das Blaukehlchen nur ein Gast bei uns. Von März bis April kann dieser kleine Singvogel regelmäßig an der Ahr und Umgebung beobachtet werden. Die Nahrung sucht dieser Vogel meist am Boden. Sie besteht hauptsächlich aus Insekten, Spinnen und Würmern.

Es gibt mehrere Unterarten des Blaukehlchens in Europa. Je nach Verbreitung kann man entweder einen weißen (Mitteleuropa), einen braunen (Nordeuropa) oder gar keinen (Niederlande) „Stern“ im blauen Gefieder erkennen.



In Mitteleuropa brütet das Blaukehlchen nur sehr versprengt, da geeignete Lebensräume wie Niedermoore und nasse Standorte mit dichten Altschilfbeständen oder Hochstauden fehlen. Der Großteil der Population befindet sich in Nordeuropa. Die Fotos von Julian Pramstaller wurden Anfang April an der Ahr aufgenommen und zeigen ein weißsterniges Männchen im Prachtkleid.